

Sonderdruck aus:

Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung

Christian Brinkmann

Arbeitslosigkeit und Mobilität

10. Jg./1977

2

Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (MittAB)

Die MittAB verstehen sich als Forum der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung. Es werden Arbeiten aus all den Wissenschaftsdisziplinen veröffentlicht, die sich mit den Themen Arbeit, Arbeitsmarkt, Beruf und Qualifikation befassen. Die Veröffentlichungen in dieser Zeitschrift sollen methodisch, theoretisch und insbesondere auch empirisch zum Erkenntnisgewinn sowie zur Beratung von Öffentlichkeit und Politik beitragen. Etwa einmal jährlich erscheint ein „Schwerpunktheft“, bei dem Herausgeber und Redaktion zu einem ausgewählten Themenbereich gezielt Beiträge akquirieren.

Hinweise für Autorinnen und Autoren

Das Manuskript ist in dreifacher Ausfertigung an die federführende Herausgeberin
Frau Prof. Jutta Allmendinger, Ph. D.
Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung
90478 Nürnberg, Regensburger Straße 104
zu senden.

Die Manuskripte können in deutscher oder englischer Sprache eingereicht werden, sie werden durch mindestens zwei Referees begutachtet und dürfen nicht bereits an anderer Stelle veröffentlicht oder zur Veröffentlichung vorgesehen sein.

Autorenhinweise und Angaben zur formalen Gestaltung der Manuskripte können im Internet abgerufen werden unter http://doku.iab.de/mittab/hinweise_mittab.pdf. Im IAB kann ein entsprechendes Merkblatt angefordert werden (Tel.: 09 11/1 79 30 23, Fax: 09 11/1 79 59 99; E-Mail: ursula.wagner@iab.de).

Herausgeber

Jutta Allmendinger, Ph. D., Direktorin des IAB, Professorin für Soziologie, München (federführende Herausgeberin)
Dr. Friedrich Buttler, Professor, International Labour Office, Regionaldirektor für Europa und Zentralasien, Genf, ehem. Direktor des IAB
Dr. Wolfgang Franz, Professor für Volkswirtschaftslehre, Mannheim
Dr. Knut Gerlach, Professor für Politische Wirtschaftslehre und Arbeitsökonomie, Hannover
Florian Gerster, Vorstandsvorsitzender der Bundesanstalt für Arbeit
Dr. Christof Helberger, Professor für Volkswirtschaftslehre, TU Berlin
Dr. Reinhard Hujer, Professor für Statistik und Ökonometrie (Empirische Wirtschaftsforschung), Frankfurt/M.
Dr. Gerhard Kleinhenz, Professor für Volkswirtschaftslehre, Passau
Bernhard Jagoda, Präsident a.D. der Bundesanstalt für Arbeit
Dr. Dieter Sadowski, Professor für Betriebswirtschaftslehre, Trier

Begründer und frühere Mitherausgeber

Prof. Dr. Dieter Mertens, Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Karl Martin Bolte, Dr. Hans Büttner, Prof. Dr. Dr. Theodor Ellinger, Heinrich Franke, Prof. Dr. Harald Gerfin,
Prof. Dr. Hans Kettner, Prof. Dr. Karl-August Schäffer, Dr. h.c. Josef Stingl

Redaktion

Ulrike Kress, Gerd Peters, Ursula Wagner, in: Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesanstalt für Arbeit (IAB),
90478 Nürnberg, Regensburger Str. 104, Telefon (09 11) 1 79 30 19, E-Mail: ulrike.kress@iab.de; (09 11) 1 79 30 16,
E-Mail: gerd.peters@iab.de; (09 11) 1 79 30 23, E-Mail: ursula.wagner@iab.de; Telefax (09 11) 1 79 59 99.

Rechte

Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung der Redaktion und unter genauer Quellenangabe gestattet. Es ist ohne ausdrückliche Genehmigung des Verlages nicht gestattet, fotografische Vervielfältigungen, Mikrofilme, Mikrofotos u.ä. von den Zeitschriftenheften, von einzelnen Beiträgen oder von Teilen daraus herzustellen.

Herstellung

Satz und Druck: Tümmels Buchdruckerei und Verlag GmbH, Gundelfinger Straße 20, 90451 Nürnberg

Verlag

W. Kohlhammer GmbH, Postanschrift: 70549 Stuttgart; Lieferanschrift: Heßbrühlstraße 69, 70565 Stuttgart; Telefon 07 11/78 63-0;
Telefax 07 11/78 63-84 30; E-Mail: waltraud.metzger@kohlhammer.de, Postscheckkonto Stuttgart 163 30.
Girokonto Städtische Girokasse Stuttgart 2 022 309.
ISSN 0340-3254

Bezugsbedingungen

Die „Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung“ erscheinen viermal jährlich. Bezugspreis: Jahresabonnement 52,- € inklusive Versandkosten: Einzelheft 14,- € zuzüglich Versandkosten. Für Studenten, Wehr- und Ersatzdienstleistende wird der Preis um 20 % ermäßigt. Bestellungen durch den Buchhandel oder direkt beim Verlag. Abbestellungen sind nur bis 3 Monate vor Jahresende möglich.

Zitierweise:

MittAB = „Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung“ (ab 1970)
Mitt(IAB) = „Mitteilungen“ (1968 und 1969)
In den Jahren 1968 und 1969 erschienen die „Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung“ unter dem Titel „Mitteilungen“, herausgegeben vom Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesanstalt für Arbeit.

Internet: <http://www.iab.de>

Arbeitslosigkeit und Mobilität

Christian Brinkmann*)

Im Herbst 1975 hat das IAB eine Befragung bei einer repräsentativen Gruppe von deutschen Arbeitslosen durchgeführt, die ein Jahr zuvor (im September 1974) beim Arbeitsamt arbeitslos gemeldet waren. Mit einer schriftlichen Befragung wurden u. a. detaillierte Informationen über berufliche Veränderungen vor und nach der Arbeitslosigkeit erhoben. Hierüber wird im vorliegenden Beitrag berichtet.

Die Ergebnisse deuten auf eine hohe Flexibilität und Anpassungsfähigkeit des Arbeitsmarktes auf der Seite des Angebots an Arbeitskräften hin. Bei bestimmten Teilgruppen der Arbeitslosen ergeben sich allerdings erhebliche Belastungen als Folgeprobleme dieser Anpassungsleistung (Qualifikationsverlust, Einkommensverlust, beruflicher Abstieg, wiederholte Arbeitslosigkeit). Korrigierende und kompensierende arbeitsmarkt- und bildungspolitische Maßnahmen erscheinen dringend geboten, um einer „Strukturalisierung“ unter den Arbeitslosen entgegenzuwirken und zu verhindern, daß der Strukturwandel am Arbeitsmarkt ausschließlich zu Lasten von weitgehend zufällig betroffenen Arbeitslosen geht.

Bei der Aufgliederung nach einzelnen Gruppen von Arbeitslosen ergibt sich insgesamt ein sehr differenziertes Bild. Höhere Wiedereingliederungsquoten verbinden sich ganz allgemein bei höherqualifizierten Arbeitslosen mit auch „qualitativ“ besseren Wiedereingliederungsergebnissen.

Den Gegenpol zu dieser Gruppe bilden Arbeitslose mit niedrigen bzw. ohne formale Bildungsabschlüsse und insbesondere auch Arbeitslose mit gesundheitlichen Einschränkungen. Bei ihnen verbinden sich stark unterdurchschnittliche Wiedereingliederungsquoten mit Qualifikationsverlust und beruflichen Verschlechterungen. Zum Teil läßt sich hier auch eine beträchtliche Instabilität bei der beruflichen Wiedereingliederung erkennen.

Arbeitslose, die keinen vollwertigen beruflichen Abschluß erreicht und lediglich eine betriebs-spezifische Anlernung absolviert haben, tragen ein besonders hohes Risiko der Qualifikationsvernichtung und des beruflichen Abstiegs im Falle von Arbeitslosigkeit.

Mit zunehmender Dauer der Arbeitslosigkeit verringert sich nicht nur die Wiedereingliederungsquote, es werden ebenfalls Berufswechsel und berufliche Abstiege häufiger. Hierbei lassen sich auch eindeutige Zusammenhänge mit den Belastungen während der Arbeitslosigkeit erkennen, so daß sich Belastungen während und nach der Arbeitslosigkeit auf die gleichen Gruppen von Arbeitslosen konzentrieren.

Aus den vorliegenden Ergebnissen läßt sich weiterhin entnehmen, daß angesichts anhaltend hoher Arbeitslosigkeit auch wiederholte (u. U. kurzfristige) Arbeitslosigkeit der gleichen Personen besonderer Aufmerksamkeit bedarf.

Gliederung

1. Einleitung
2. Berufliche Mobilität als Einflußfaktor auf Arbeitslosigkeit
 - 2.1 Berufswechsel vor der Arbeitslosigkeit
 - 2.2 Fluktuation und Instabilität der Erwerbsverhältnisse
 - 2.3 Mehrfache Zeiten der Arbeitslosigkeit
 - 2.4 Art der Kündigung und Kündigungsgrund
3. Berufliche und regionale Mobilität als Folge von Arbeitslosigkeit
 - 3.1 Fluktuation und Wirtschaftszweigwechsel
 - 3.2 Berufswechsel und Verwertbarkeit von beruflichen Kenntnissen und Fertigkeiten
 - 3.3 Bewertung des neuen Arbeitsplatzes
 - 3.4 Einkommensveränderung
 - 3.5 Veränderung der Arbeitsbedingungen, des Arbeitsweges und der Arbeitszeit
 - 3.6 Regionale Mobilität
4. Zusammenfassung und Schlußfolgerungen

*) Die Tabellen wurden von Antonie Dünner erstellt.

¹⁾ Über einen Teil der Ergebnisse wurde bereits berichtet. Vgl.: Brinkmann, Christian, Karen Schober-Gottwald, Zur beruflichen Wiedereingliederung von Arbeitslosen während der Rezession 1974/75, in: MittAB 2/1976, Autorengemeinschaft, Zur Beschäftigungslage der Angestellten in: MittAB 3/76, Seite 313 (Übersicht 9), Brinkmann, Christian, Finanzielle und psychosoziale Belastungen während der Arbeitslosigkeit, in: MittAB 4/1976, Schober-Gottwald, Karen, Der Weg in die Arbeitslosigkeit: Berufliche und soziale Herkunft von jugendlichen Arbeitslosen, in: MittAB 1/1977, Brinkmann, Christian, Zur beruflichen Wiedereingliederung von Arbeitslosen, in Materialien aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, (MatAB) 10/76. Dort, insbesondere im zuerst aufgeführten Beitrag, sind auch Einzelheiten zur Durchführung der Untersuchung enthalten. Hier sei nur erwähnt, daß bei der Befragung ein auswertbarer Rücklauf von insgesamt 82 % der angeschriebenen bzw. 84 % der erreichbaren Arbeitslosen aus der Stichprobe erzielt wurde (961 Jugendliche bis unter 20 Jahren, 6063 Erwachsene). Die relevanten Strukturen der Grundgesamtheit und der Stichprobe weichen, soweit dies überprüft werden konnte, nur unwesentlich voneinander ab.

1. Einleitung

Im Herbst 1975 hat das IAB eine Befragung bei einer repräsentativen Gruppe von deutschen Arbeitslosen durchgeführt, die ein Jahr zuvor (im September 1974) beim Arbeitsamt arbeitslos gemeldet waren. Mit einer schriftlichen Befragung wurden vor allem detaillierte Informationen über den Verbleib der Arbeitslosen, über finanzielle und psycho-soziale Probleme während der Arbeitslosigkeit sowie über Veränderungen der beruflichen Situation nach der Arbeitslosigkeit erhoben. Die besonderen Eingliederungsprobleme von jugendlichen Arbeitslosen wurden mit Hilfe eines gesonderten Fragebogens untersucht¹⁾.

Der vorliegende Beitrag behandelt im Schwerpunkt die beruflichen Veränderungen, die sich nach der Arbeitslosigkeit bei wiedereingegliederten Arbeitslosen ergeben haben. Es wird der Zusammenhang von Arbeitslosigkeit und *realisierter Mobilität* untersucht²⁾. Fragen zur Mobilitätsbereitschaft, also zur Ebene der potentiellen bzw. latenten Mobilität, wie sie im Rahmen der vorliegenden Untersuchung z. T. auch gestellt wurden, bleiben an dieser Stelle außer Betracht. Sie werden in einem gesonderten Beitrag zur Problematik der Wiedereingliederung langfristig Arbeitsloser behandelt³⁾.

Bei der Mobilität sind nicht nur unterschiedliche Ebenen, sondern auch unterschiedliche Formen zu unterscheiden. Als wichtigste Formen der horizontalen Mobilität werden im folgenden behandelt: Berufswechsel (einschließlich Probleme der Verwertbarkeit beruflicher Kenntnisse und Fertigkeiten), Wirtschaftszweigwechsel, zwischenbetrieblicher Arbeitsplatzwechsel (Fluktuation), Veränderung der Arbeitsbedingungen, der Länge des Arbeitsweges und der Arbeitszeit sowie Wohnortwechsel (aus beruflichen und nichtberuflichen Gründen). Zur Beschreibung der vertikalen Mobilität wurden Veränderungen der beruflichen Stellung, Einkommensänderungen sowie Bewertung des neuen Arbeitsplatzes (subjektive Einschätzungen durch die Befragten) herangezogen⁴⁾.

Bei der Darstellung der beruflichen Veränderungen wird nach ausgewählten demographischen und beruflichen Hintergrundmerkmalen aufgegliedert, die, soweit von anderen Untersuchungen her bekannt, für die berufliche Mobilität von Bedeutung sind⁵⁾. Eine vollständige Analyse aller Einflußbeziehungen ist im Rahmen dieses mehr dem allgemeinen Überblick dienenden Aufsatzes jedoch nicht möglich. Hier wird auf nachfolgende multivariate Analysen verwiesen.

Noch vor Behandlung der beruflichen Mobilität als Folge von Arbeitslosigkeit werden einige Aspekte der beruflichen Mobilität von Arbeitslosen *vor* der Arbeitslosigkeit untersucht. Da zur Erfassung dieses Problembereichs im Rahmen der vorliegenden schriftlichen Befragung nur in begrenztem Umfang Raum zur Verfügung stand und detaillierte Fragen über Vergangenheitszeiträume auch aus methodischen Gründen nur in begrenztem Umfang möglich erschienen, konzentriert sich die Analyse in diesem Bereich auf Probleme des Berufswechsels und der Fluktuation vor der Arbeitslosigkeit. Dabei geht es insbesondere auch um Zusammenhänge mit der beruflichen Mobilität nach der Arbeitslosigkeit. Ergänzend werden Art der Kündigung und Kündigungsgrund des letzten Beschäftigungsverhältnisses sowie Häufigkeit der Arbeitslosigkeit in der Vergangenheit mit behandelt.

²⁾ Dederling, Heinz, Arbeitsmobilität — Diskussion und Systematik ihrer Begriffsinhalte, in: Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie, 24. Jg., H. 1, 1972, S. 46—67.

³⁾ Erste Ergebnisse hierzu sind bereits in MatAB 10/76 (vgl. Fußnote 1) enthalten.

⁴⁾ Es handelt sich also nicht um Bewertungen im Sinne der analytischen Arbeitsplatzbewertung.

⁵⁾ Vgl. Hofbauer, Hans, Paul König, Berufswechsel bei männlichen Erwerbspersonen in der Bundesrepublik Deutschland in MittAB 1/1973, Hofbauer, Hans, Hermine Kraft, Betriebliche Berufsausbildung und Erwerbstätigkeit. Betriebs- und Berufswechsel bei männlichen Erwerbspersonen nach Abschluß der betrieblichen Berufsausbildung in: MittAB 3/1974, S. 288—304, Tebert, Walter, Horst Schmelzer: Die sozialen Voraussetzungen beruflicher Mobilität. Schriftenreihe des Bundesministers für Arbeit und Sozialordnung, Heft 18, Stuttgart, Köln, Berlin, Mainz, 1973.

⁶⁾ Im Sinne einer Nichtverwertung bzw. nicht vollen Ausschöpfung vorhandener beruflicher Qualifikationen. Inwieweit hieraus eine endgültige „Vernichtung“ dieser Qualifikationen folgt, läßt sich im Rahmen der vorliegenden Untersuchung nicht weiter analysieren.

⁷⁾ Eingeschlossen sind bei dieser altersmäßigen Abgrenzung alle arbeitslosen Fachhoch- und Hochschulabsolventen, obwohl ein Drittel von ihnen ebenfalls Berufsanfänger sind.

Inwieweit vor der Arbeitslosigkeit ein beruflicher Aufstieg bzw. Abstieg stattgefunden hat, läßt sich — ansatzweise — aus der Kombination von Ausbildung und beruflichem Status vor der Arbeitslosigkeit erkennen. Die entsprechenden Ergebnisse werden im Zusammenhang mit der Frage nach dem Berufswechsel vor der Arbeitslosigkeit (Abschnitt 2.1) mit aufgeführt.

Leitende Fragestellungen für die folgende Darstellung sind

- Probleme des Qualifikationsverlustes⁶⁾ (als Ursache für und als Folge von Arbeitslosigkeit, wobei es vor allem um Ansatzpunkte für arbeitsmarkt- und bildungspolitische Korrekturen geht),
- Probleme der Segmentierung am Arbeitsmarkt und im Zusammenhang damit der Bildung bzw. Reproduzierung von „Randgruppen“ mit instabilen Erwerbsverhältnissen,
- Probleme der Flexibilität und der Anpassungsfähigkeit des Arbeitsmarktes auf der Seite des Angebots an Arbeitskräften, wobei Arbeitslosigkeit nur einen begrenzten, aber zentralen Ausschnitt darstellt,
- Probleme der Identifizierung von Problemgruppen unter den Arbeitslosen, wobei es hier nicht um die Tatsache der beruflichen Wiedereingliederung (ausdrückbar durch Wiedereingliederungsquoten), sondern um die Qualität der Wiedereingliederung geht, um Verbesserungen bzw. Verschlechterungen der beruflichen Position als Folge von Arbeitslosigkeit, also um individuelle Folgeprobleme der Anpassungsleistungen der Arbeitslosen.

Im vorliegenden Beitrag wird der Zusammenhang von Arbeitslosigkeit und Mobilität bei erwachsenen deutschen Arbeitslosen im Alter von 20 und mehr Jahren untersucht, das sind rd. 90 % aller deutschen Arbeitslosen. Jugendliche bleiben hier außer Betracht, da bei ihnen berufliche Mobilität unter dem besonderen Gesichtspunkt des Übergangs vom Bildungs- in das Beschäftigungssystem und der beruflichen Erstplatzierung gesehen werden muß⁷⁾. Darüber — sowie über Unterschiede in der Mobilität zwischen Jugendlichen und Erwachsenen — wird in einem späteren Beitrag berichtet.

Soweit ein Vergleich des letzten Arbeitsplatzes vor der Arbeitslosigkeit und dem neuen Arbeitsplatz erfolgt, beschränkt sich die Analyse weiterhin auf diejenigen Arbeitslosen, die unmittelbar vor der Arbeitslosigkeit erwerbstätig waren (rd. 80% der erwachsenen Arbeitslosen). Dies war nicht nur aus fragebogentechnischen Gründen notwendig, sondern schien auch von der Sache her geboten, weil andernfalls (z. B. bei Hausfrauen nach längerer Unterbrechung der Erwerbstätigkeit sowie bei Teilnahme an Maßnahmen der beruflichen Weiterbildung oder beruflichen Rehabilitation unmittelbar vor der Arbeitslosigkeit) der direkte Zusammenhang zwischen Arbeitslosigkeit und beruflichen Veränderungen verlorengeht.

2. Berufliche Mobilität als Einflußfaktor auf Arbeitslosigkeit

Soweit (der Arbeitslosigkeit zeitlich vorgelagerte) Mobilität als möglicher Einflußfaktor auf Arbeitslosigkeit behandelt wird, kann — im Rahmen der vorliegenden Untersuchung — ein Einfluß in dreierlei Hinsicht erkennbar sein:

1. Es ergibt sich bei dem betreffenden Merkmal eine Erhöhung im *Bestand* der Arbeitslosen, wobei als Ver-

gleichsmaßstab der entsprechende Anteil unter den Erwerbstätigen dient⁸⁾.

2. Es ergeben sich Unterschiede im Umfang der beruflichen Wiedereingliederung⁹⁾, die sich dadurch direkt messen lassen, daß der Verbleib dieser Arbeitslosen nach einem Jahr (erwerbstätig, arbeitslos, in Ausbildung u. a.) erhoben wurde.
3. Zusätzlich können sich Unterschiede in der Art bzw. „Qualität“ der beruflichen Wiedereingliederung ergeben, d. h., es können die hier im Mittelpunkt stehenden beruflichen Mobilitätsprozesse unmittelbar nach der Arbeitslosigkeit beeinflusst werden. Berufs- oder Statuswechsel nach der Arbeitslosigkeit können also z. B. im Zusammenhang stehen mit einem Berufswechsel vor der Arbeitslosigkeit¹⁰⁾.

In diesem Abschnitt wird auf die ersten beiden Aspekte eingegangen, der dritte wird in Abschnitt 3 aufgegriffen.

Weiterhin erscheint es wichtig, zwischen Ursachen der Arbeitslosigkeit und Selektionskriterien für die Verteilung von Arbeitslosigkeit zu unterscheiden, oder auch zwischen primären und sekundären Ursachen von Arbeitslosigkeit. Während bei dem im Untersuchungszeitraum vorherrschenden hohen Niveau von Arbeitslosigkeit (über 1 Million Arbeitslose) wesentlichste (wenn auch sicher nicht ausschließliche) Ursache für die Arbeitslosigkeit zweifelsohne das insgesamt (gesamtwirtschaftlich) unzureichende Arbeitsplatzangebot ist, ergeben sich jedoch — bei Entlas-

sungen wie bei der beruflichen Wiedereingliederung — Verteilungsmuster, d. h. eine über- bzw. unterdurchschnittliche Betroffenheit einzelner (nach persönlichen und beruflichen Merkmalen zu bestimmender) Gruppen am Arbeitsmarkt. Eine Detailanalyse dieser Selektionsprozesse bedeutet nicht, die ökonomischen Ursachenfaktoren für die Arbeitslosigkeit zu negieren oder auch nur aus dem Blick zu verlieren¹¹⁾.

2.1 Berufswechsel vor der Arbeitslosigkeit

Zunächst soll hier die Frage beantwortet werden, ob ein in der Vergangenheit vollzogener Berufswechsel zu einem überdurchschnittlichen Arbeitsloskeitsrisiko führt. Ein Berufswechsel kann Qualifikationsverlust und beruflichen Abstieg bedeuten, mit möglichen weiteren (sich kumulierenden) Verschlechterungen der beruflichen Chancen als Folge.

Zur Erfassung eines Berufswechsels bei Ausgebildeten können im Rahmen der vorliegenden Untersuchung die Berufskennziffern des Ausbildungsberufs und der letzten beruflichen Tätigkeit vor der Arbeitslosigkeit miteinander verglichen werden. Außerdem wurden die Arbeitslosen gefragt: „Waren Sie damals (d. h. unmittelbar vor der Arbeitslosigkeit) noch in Ihrem ursprünglich erlernten Beruf tätig?“¹²⁾.

Bei Arbeitslosen, die keinen Beruf erlernt haben, wurde aus methodischen Gründen¹³⁾ auf eine zusätzliche Angabe zum Berufswechsel vor der Arbeitslosigkeit verzichtet. Werden zunächst die dreistelligen Berufskennziffern¹⁴⁾ des Ausbildungsberufes¹⁵⁾ und der letzten beruflichen Tätigkeit vor der Arbeitslosigkeit miteinander verglichen, ergibt sich, daß von Arbeitslosen mit einer Berufsausbildung 48 % nicht mehr in dem Beruf tätig waren, für den sie ihre Ausbildung erhalten hatten. Bei männlichen Arbeitslosen beträgt dieser Anteil 49 %, bei weiblichen 46 %. Uneingeschränkt vergleichbare Informationen über Erwerbstätige liegen hierzu nicht vor. Anhaltspunkte bieten Ergebnisse einer Zusatzbefragung zum Mikrozensus 1964, denen zufolge 49 % der männlichen Erwerbstätigen mit einer betrieblichen Ausbildung zum Zeitpunkt der Befragung — ebenfalls aufgrund eines Kennziffernvergleichs¹⁶⁾ — nicht mehr in ihrem Ausbildungsberuf beschäftigt waren.

Demnach sind bei Arbeitslosen mit Berufsausbildung Berufswechsler weder über- noch unterrepräsentiert¹⁷⁾. Mit einem Berufswechsel kann im einzelnen durchaus ein beruflicher Aufstieg verbunden sein¹⁸⁾, es kann sich aber auch um einen Qualifikationsverlust und (weitgehend damit verbunden) um einen beruflichen Abstieg handeln. Um hierüber Anhaltspunkte zu gewinnen, werden in Übersicht I Arbeitslose — differenziert danach, ob sie eine Ausbildung für einen Arbeiter- bzw. Angestelltenberuf erhalten haben¹⁹⁾ — nach ihrer beruflichen Stellung unmittelbar vor der Arbeitslosigkeit aufgegliedert. Es zeigt sich, daß Arbeitslose mit einer Facharbeiter-Ausbildung, soweit sie vor der Arbeitslosigkeit nicht mehr als Facharbeiter beschäftigt waren, überwiegend Hilfsarbeiter bzw. angelernte Arbeiter (27 %) und damit überwiegend beruflich abgestiegen waren.

Von männlichen Erwerbspersonen mit einer Facharbeiterausbildung sind lediglich 19 % als Hilfsarbeiter bzw. angelernte Arbeiter beschäftigt²⁰⁾. Dies legt die Vermutung nahe, daß zwar unter den Arbeitslosen (mit Berufsausbildung) Berufswechsler insgesamt nicht überrepräsentiert sind, wohl aber Berufswechsler, die vor der Arbeitslosigkeit beruflich abgestiegen sind²¹⁾.

⁸⁾ Die Überrepräsentation unter den Arbeitslosen kann dabei Folge sein von Selektionsprozessen bei der Entstehung von Arbeitslosigkeit (d. h. vor allem bei Entlassungen) oder von Selektionsprozessen bei der beruflichen Wiedereingliederung von Arbeitslosen. Beide Prozesse können sich verstärken, grundsätzlich ist aber auch ein entgegengesetzter und sich teilweise aufhebender Einfluß denkbar.

⁹⁾ Also beim zweiten Selektionsprozeß, s. vorangehende Fußnote.

¹⁰⁾ Strenggenommen handelt es sich hier nicht um einen Einfluß auf Arbeitslosigkeit, sondern um einen Einfluß auf die berufliche Situation nach der Arbeitslosigkeit, die aber in engem Zusammenhang mit der Arbeitslosigkeit zu sehen ist.

¹¹⁾ Entsprechende Zusammenhänge lassen sich durch regional- und berufs-spezifische Kennziffern zur Charakterisierung der Situation auf bestimmten Teilarbeitsmärkten berücksichtigen. Nähere Ausführungen hierzu vgl. Brinkmann, Christian, Karen Schöber-Gottwald, a. a. O., Seite 110 ff. Hierdurch kann allerdings nur ansatzweise die unterschiedliche Arbeitsmarktsituation auf den einzelnen Teilarbeitsmärkten erfaßt werden.

¹²⁾ Zu den methodischen Problemen bei der Erfassung des Berufswechsels vgl. Hofbauer, Hans, Paul König, a. a. O.; Brinkmann, Christian, Umfang und Entwicklung der Mobilität von qualifizierten Arbeitskräften, in: Deutscher Bildungsrat (Herausgeber), Abitur — und kein Studium, Teil 2 (Gutachten und Studien der Bildungskommission), Band 45, Stuttgart 1975.

¹³⁾ Zum einen sollte die Gefahr ausgeschlossen werden, daß — bei flüchtiger Beantwortung des Fragebogens — ohne eindeutigen Bezugspunkt, wie er mit dem Ausbildungsberuf gegeben ist, die Fragen zum Berufswechsel vor und nach der Arbeitslosigkeit verwechselt würden. Zum anderen schien es zu schwierig, einen ausreichend langen Vergangenheitszeitraum eindeutig zu fixieren.

¹⁴⁾ Amtliche Klassifizierung der Berufe, Ausgabe 1970.

¹⁵⁾ Einschließlich Anlernung.

¹⁶⁾ Verglichen wurden viertellige Berufskennziffern der Amtlichen Klassifizierung der Berufe, Ausgabe 1961, die annähernd den neuen dreistelligen Berufskennziffern, die bei den Arbeitslosen verwendet wurden, entsprechen.

¹⁷⁾ Die genaue Übereinstimmung der Prozent-Anteile der Berufswechsler ist eher als Zufall zu werten. Immerhin sind die Vergleichsdaten zehn Jahre alt, und bei den hier betrachteten Arbeitslosen handelt es sich nicht nur, wenn auch weit überwiegend, um Arbeitslose mit einer betrieblichen Ausbildung.

¹⁸⁾ Z. B. Wechsel eines Facharbeiters zum Techniker oder zum Meister im Angestelltenbereich.

¹⁹⁾ Vgl. Fußnote I zu Übersicht I; mit dieser Abgrenzung zwischen Arbeitern und Angestellten sind gewisse Unscharfen verbunden; vgl. hierzu Autoren-gemeinschaft, a. a. O.

²⁰⁾ Hofbauer, Hans, Hermine Kraft, a. a. O., S. 217, Tab. 15.

²¹⁾ Bezieht man die Aufgliederung nur auf Arbeitslose mit einer betrieblichen Ausbildung für einen Facharbeiterberuf, die nach eigener Aussage vor der Arbeitslosigkeit einen Berufswechsel vollzogen haben, zeigt sich, daß 42 % von ihnen als Hilfsarbeiter bzw. angelernte Arbeiter beschäftigt waren und 21 % als Angestellte in einfacher oder mittlerer Position. Wegen der fehlenden Trennschärfe zwischen den beiden Angestelltenkategorien ist bei Arbeitslosen mit einer Ausbildung für einen Angestelltenberuf eine Aussage über berufliche Abstiege nicht ohne weiteres möglich; da aber 58 % von ihnen als Angestellte in einfacher/mittlerer Stellung und 7 % als Hilfsarbeiter/angelernte Arbeiter beschäftigt waren, dürften in dieser Hinsicht die Verhältnisse nicht wesentlich anders sein als bei Arbeitslosen mit einer betrieblichen Ausbildung für einen Arbeiterberuf.

Übersicht 1:

Erwachsene deutsche Arbeitslose vom September 1974 (20 Jahre und älter), gegliedert nach Ausbildung (für Angestellten- bzw. Arbeiterberuf¹⁾) und beruflicher Stellung unmittelbar vor der Arbeitslosigkeit²⁾ — in % —

Berufliche Stellung unmittelbar vor der Arbeitslosigkeit	Ausbildung für Angestelltenberuf	Ausbildung für Arbeiterberuf	Keine Ausbildung	Insgesamt
Selbständiger	2,7	1,4	0,5	1,3
Mithelfender im Familienbetrieb	1,2	1,3	1,1	1,2
Beamter	0,8	0,5	0,2	0,4
Angestellter in einfacher/mittlerer Position	58,0	11,8	18,3	27,2
Angestellter in gehobener/leitender Position	24,7	4,8	3,3	9,4
Meister	0,6	4,4	0,2	1,3
Facharbeiter, Vorarbeiter, Geselle	2,2	46,6	9,3	16,6
Hilfsarbeiter, angelernter Arbeiter	7,2	27,1	63,7	39,7
Sonstiges	2,6	2,0	3,4	2,8
Summe	100	100	100	100
Zahl der Fälle	1 375	1 285	2 544	5 204

¹⁾ Als Angestelltenberufe zählen — entsprechenden Abgrenzungen in der Arbeitslosenstatistik folgend — die Berufsgruppen 03 (Verwalter, Berater in der Landwirtschaft und Tierzucht), 60—63 (Technische Berufe), 68—70 (Kaufleute), 75—78 (Organisations-, Verwaltungs- und Büroberufe) und 81—89 (Rechtswahrer, -berater, künstlerische Berufe, Sozial- und Erziehungsberufe, Gesundheitsdienstberufe etc.).

²⁾ Soweit unmittelbar vor der Arbeitslosigkeit berufstätig.

Weitere Differenzierungen ergeben sich anhand der Selbsteinstufung der Arbeitslosen, ob sie vor der Arbeitslosigkeit noch in ihrem erlernten Beruf beschäftigt waren. 37% von ihnen haben die Frage bejaht, 31 % haben einen Berufswechsel angegeben, ein Drittel (32%) kreuzte die vorgegebene Kategorie „entfällt (keinen Beruf erlernt)“ an²²⁾.

Bezieht man die Auswertung nur auf Arbeitslose, die nach eigenen Angaben einen Beruf erlernt haben, ergeben sich — bei nur geringfügigen Unterschieden zwischen männlichen und weiblichen Arbeitslosen — 45 % Berufswechsler. Dies entspricht der Größenordnung nach dem durch Kennziffernvergleich ermittelten Anteil.

In Tabelle I (Anhang) wird der Anteil der Berufswechsler (Selbsteinstufungen) wiedergegeben, differenziert nach einigen Hintergrundmerkmalen und aus Vergleichsgründen bezogen auf lediglich diejenigen Arbeitslosen, die nach eigener Angabe einen Beruf erlernt haben.

Der Anteil der Berufswechsler ist bei Arbeitslosen, die eine weiterführende allgemeinbildende Schule besucht oder eine schulische Berufsausbildung abgeschlossen haben, besonders niedrig, am niedrigsten bei Fachhoch- und Hochschulabsolventen (21 %)²³⁾.

Arbeitslose mit einer Ausbildung, die vor der Arbeitslosigkeit als Hilfsarbeiter bzw. angelernte Arbeiter beschäftigt waren, gaben weit überwiegend (84%) an, den Beruf vor der Arbeitslosigkeit gewechselt zu haben. Damit haben immerhin 33 % aller Hilfsarbeiter bzw. angelernten Arbeiter unter den Arbeitslosen schon einmal eine Berufsausbildung absolviert, die sie vor der Arbeitslosigkeit nicht oder zumindest nicht mehr voll verwerten

konnten. Bei Angestellten in einfacher oder mittlerer Position mit einer Ausbildung beträgt der Anteil der Berufswechsler 42 % (bzw. 35 %, bezogen auf alle arbeitslosen Angestellten in einfacher oder mittlerer Position, einschließlich diejenigen ohne Berufsausbildung). Auch wenn bei niedrigem Qualifikationsniveau die Beteiligung an beruflicher Weiterbildung im allgemeinen vergleichsweise gering ist²⁴⁾, dürfte doch bei den zuletzt aufgeführten Arbeitslosen die bereits absolvierte Berufsausbildung zumindest Ansatzpunkte für Maßnahmen der beruflichen Qualifizierung zur Verbesserung ihrer Wiedereingliederungschancen bieten.

Der starke Zusammenhang, der sich zwischen dem Merkmal Berufswechsel vor der Arbeitslosigkeit und den qualifikationsbezogenen Merkmalen Ausbildung, berufliche Stellung vor der Arbeitslosigkeit und Teilnahme an beruflicher Weiterbildung ergibt, erschwert die Beantwortung der Frage, welche Auswirkung ein Berufswechsel vor der Arbeitslosigkeit auf die berufliche Wiedereingliederung hat.

Berufswechsler konzentrieren sich nämlich auf Arbeitslosengruppen mit unterdurchschnittlichen beruflichen Wiedereingliederungschancen²⁵⁾. Es kann daher zunächst nicht verwundern, daß der Anteil der Berufswechsler bei Arbeitslosen, die ein Jahr nach dem Stichtag arbeitslos gemeldet waren, mit 51 % über dem Durchschnitt liegt (Tabelle I).

Eine vollständige Analyse dieser vielfältigen Einflußbeziehungen und damit auch eine Isolierung des eigenständigen Einflusses eines Berufswechsels vor der Arbeitslosigkeit wird erst im Rahmen einer umfassenden multivariaten Analyse möglich sein. Es lassen sich aber bereits wesentliche Anhaltspunkte dafür erkennen, daß Berufswechsel und Qualifikationsverlust vor der Arbeitslosigkeit nicht (zusätzlich, kumulativ) zu einer Verminderung der Wiedereingliederungschancen führt:

Soweit die Fallzahlen entsprechende Aussagen zulassen, geht aus Übersicht 2 hervor, daß bei Arbeitslosen gleicher Ausbildung und gleicher beruflicher Stellung vor der Arbeitslosigkeit ein Berufswechsel (vor der Arbeitslosigkeit) kaum einen Unterschied in der Wiedereingliederungsquote

²²⁾ Da der Anteil der Arbeitslosen ohne abgeschlossene Berufsausbildung lt. Eintragungen in der Vermittlungskartei 48 % beträgt, hat bei dieser Frage auch ein Teil der Arbeitslosen ohne abgeschlossene Berufsausbildung geantwortet.

²³⁾ Der Tendenz nach stimmen diese Ergebnisse überein mit entsprechenden Befunden bei Erwerbstätigen, wie sich anhand der Berufsverlaufsuntersuchung des IAB bei männlichen Erwerbspersonen erkennen läßt. Vgl. Hofbauer, Hans und Paul König, a. a. O.

²⁴⁾ Vgl. Brinkmann, Christian, Karen Gottwald, Lotbar Schuster: Die berufliche Fortbildung männlicher Erwerbspersonen, Teil I, in: MittAB 1/1972; Teil 2: MittAB 2/1972.

²⁵⁾ In die gleiche Richtung wirkt die Korrelation mit den gesundheitlichen Einschränkungen.

Zu den Wiedereingliederungschancen vgl. insbesondere Brinkmann, Christian, Karen Schober-Gottwald, a. a. O.

Übersicht 2:

Erwachsene deutsche Arbeitslose vom September 1974 (20 Jahre und älter), gegliedert nach Berufsausbildung, Berufswechsel vor der Arbeitslosigkeit, berufliche Stellung vor der Arbeitslosigkeit sowie nach Verbleib zum Zeitpunkt der Befragung, Berufswechsel nach der Arbeitslosigkeit und Bewertung der neuen beruflichen Position, in %

	Ins- gesamt	Schulische Berufsausbildung, vor der Arbeitslosigkeit		Betriebliche Berufsausbildung, vor der Arbeitslosigkeit		Vor der Arbeitslosigkeit Hilfsarbeiter/ angelernter Arbeiter			Vor der Arbeitslosigkeit Facharbeiter			Vor der Arbeitslosigkeit Angestellte in einfacher/ mittlerer Position			Vor der Arbeitslosigkeit Angest. in gehobener/ leitender Position		
		kein BW ²⁾		kein BW ²⁾		ohne Berufs- aus- bil- dung ⁴⁾	betriebl. Berufs- aus- bildung kein BW ²⁾	betriebl. Berufs- aus- bildung kein BW ²⁾	ohne Berufs- aus- bil- dung ⁴⁾	betriebl. Berufs- aus- bildung kein BW ²⁾	betriebl. Berufs- aus- bildung kein BW ²⁾	ohne Berufs- aus- bil- dung ⁴⁾	betriebl. Berufs- aus- bildung kein BW ²⁾	betriebl. Berufs- aus- bildung kein BW ²⁾	ohne Berufs- aus- bil- dung ⁴⁾	betriebl. Berufs- aus- bildung kein BW ²⁾	betriebl. Berufs- aus- bildung kein BW ²⁾
		BW ²⁾	BW ²⁾	BW ²⁾	BW ²⁾												
a) Verbleib zum Zeitpunkt der Befragung (nach einem Jahr)																	
erwerbstätig	36,4	52,9	35,2	43,6	36,4	28,4	(32,0)	31,5	38,7	50,5	48,5	34,8	36,3	32,1	42,6	45,2	52,6
wieder arbeitslos ¹⁾	7,2	7,5	12,7	6,1	8,3	8,0	(4,0)	7,8	9,0	7,9	5,8	5,9	5,0	9,8	3,0	4,6	7,7
noch arbeitslos	27,3	19,6	21,1	21,4	25,7	35,4	(20,0)	24,5	26,5	19,2	21,4	25,5	22,8	29,6	20,8	23,4	20,5
Sonstiges	29,1	20,0	31,0	28,9	29,7	28,1	(44,0)	36,2	25,8	22,4	24,3	33,8	35,8	28,6	33,7	26,9	19,2
Summe	100	100	100	100	100	100		100	100	100	100	100	100	100	100	100	100
Zahl der Fälle	6063	240	71	1080	725	1665	25	257	279	442	103	529	416	287	101	197	78
b) Berufswechsel nach der Arbeitslosigkeit ²⁾																	
ja	43,8	27,4	58,3	36,8	52,6	48,9	/	57,5	51,0	41,1	51,1	43,1	37,1	56,3	36,8	25,0	35,9
nein	56,2	72,6	41,7	63,2	47,4	51,1	/	42,5	51,0	58,9	48,9	56,9	62,9	43,7	63,2	75,0	64,1
Summe	100	100	100	100	100	100	/	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100
Zahl der Fälle	1725	113	24	437	253	403	7	80	102	207	47	174	143	87	38	80	39
c) Bewertung des neuen Arbeitsplatzes ³⁾																	
Neuer Arbeitsplatz ist im Vergleich zum letzten vor der Arbeitslosigkeit																	
höher	24,8	22,2	37,5	23,0	29,8	26,0	/	26,6	23,5	19,2	22,0	27,1	31,9	41,3	17,9	16,7	19,5
gleichwertig	42,1	41,0	25,0	42,2	38,9	46,5	/	44,3	37,3	45,7	48,0	42,4	43,8	32,6	20,5	31,0	31,7
niedriger	33,1	36,8	37,5	34,8	31,3	27,5	/	29,1	39,2	35,1	30,0	30,6	24,3	26,1	61,5	52,4	48,8
Summe	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100
Zahl der Fälle	1742	117	24	443	262	396	7	79	102	208	50	170	144	92	39	84	41

¹⁾ Nach zwischenzeitlicher Arbeitsaufnahme.

²⁾ Zum Zeitpunkt der Befragung erwerbstätig.

³⁾ Wechsel des erlernten Berufs vor der Arbeitslosigkeit.

⁴⁾ Einschließlich Anlernung.

zur Folge hat²⁶⁾. Allenfalls bei Absolventen einer betrieblichen Ausbildung, die zu Angestellten in gehobener bzw. leitender Position *aufgestiegen* sind, könnte es sein, daß Berufswechsler unter ihnen bessere Wiedereingliederungschancen haben, die Unterschiede (53% gegenüber 45%) sind aber wegen der geringen Fallzahl nicht gesichert. Umgekehrt scheinen bei Absolventen schulischer Ausbildungen, sofern sie ihren Ausbildungsberuf nicht mehr ausüben (was vergleichsweise selten geschieht), Berufswechsler unabhängig von der beruflichen Stellung niedrigere Wiedereingliederungschancen zu haben. Zu gesicherten Aussagen reichen aber hier die Fallzahlen nicht aus.

Auch wenn sich andeutet, daß bei dieser Frage eine differenzierte Betrachtungsweise notwendig ist, bleibt doch festzuhalten, daß für die überwiegende Zahl derjenigen, die vor der Arbeitslosigkeit nicht mehr in ihrem Ausbildungsberuf beschäftigt waren, die Wiedereingliederungs-

chancen, bezogen auf die Arbeitslosen der jeweils erreichten beruflichen Position, dem Durchschnitt entsprechen. Bedenkt man die (überwiegend) vorausgegangenen beruflichen Abstiege, bedeutet dies allerdings auch, daß solche Arbeitslosen im Vergleich zu ausbildungsadäquat beschäftigten Absolventen des gleichen Ausbildungsniveaus (die ihren Beruf nicht gewechselt haben) ihre Wiedereingliederungschancen erheblich verschlechtert haben²⁷⁾.

2.2 Fluktuation und Instabilität der Erwerbsverhältnisse

Die Frage, ob ein Erwerbstätiger zur sogenannten Stammbesellschaft eines Betriebes mit in der Regel längerer Betriebszugehörigkeitsdauer gehört, dürfte bei Entlassungen eine wesentliche Rolle spielen. Ein erheblicher Einfluß ist auch auf die berufliche Wiedereingliederung von Arbeitslosen wahrscheinlich, denn kurze Betriebszugehörigkeitsdauer und häufige Arbeitgeberwechsel vor der Arbeitslosigkeit werden von einem potentiellen Arbeitgeber möglicherweise als Unzuverlässigkeit bzw. Unstetigkeit im Arbeitsverhalten mit daraus resultierenden höheren Personalkosten gewertet. Auch in der arbeitsmarktheoretischen Diskussion wird häufig (aus Segmentierungstheorien) gefolgert, daß Stammbesellschaften und solche „Randgruppen“ am Arbeitsmarkt von Arbeitslosigkeit stark unterschiedlich betroffen sind.

²⁶⁾ Die Tatsache, daß vor allem bei Hilfsarbeitern bzw. angelernten Arbeitern und weitgehend auch bei Angestellten in einfacher und mittlerer Position das unterschiedliche Ausbildungsniveau selbst nur einen geringen Einfluß auf die Wiedereingliederungschance hat, wurde bereits ausführlich kommentiert; vgl. Brinkmann, Christian, Karen Schober-Gottwald a. a. O., Seite 110 f.

²⁷⁾ Auf den Zusammenhang eines Berufswechsels vor der Arbeitslosigkeit mit der Art der beruflichen Eingliederung (Berufswechsel und beruflicher Aufstieg bzw. Abstieg nach der Arbeitslosigkeit) wird in den Abschnitten 3.2 und 3.3 näher eingegangen. Vgl. hierzu auch Übersichten 2 und 8.

Übersicht 3:

Erwachsene deutsche Arbeitslose vom September 1974 (20 Jahre und älter), gegliedert nach Betriebsgrößenklassen und Beschäftigungsdauer beim letzten Arbeitgeber vor der Arbeitslosigkeit — in % —

Beschäftigungsdauer beim letzten Arbeitgeber vor der Arbeitslosigkeit	Betriebsgrößenklassen					Summe
	1 bis 9 Beschäftigte	10 bis 99 Beschäftigte	100 bis 499 Beschäftigte	500 bis 999 Beschäftigte	1000 und mehr Beschäftigte	
Weniger als ½ Jahr	19,5	15,2	10,1	9,9	8,1	15,6
½ bis unter 1 Jahr	15,7	15,8	13,5	8,8	7,2	14,0
1 bis unter 3 Jahre	28,0	29,0	26,8	27,1	17,4	26,6
3 bis unter 5 Jahre	13,7	16,4	16,3	15,8	15,1	14,9
5 bis unter 10 Jahre	12,1	12,9	15,4	18,7	14,5	13,4
10 Jahre und länger	11,0	10,6	17,9	19,8	38,0	15,4
Summe	100	100	100	100	100	100
Zahl der Fälle	1 122	1 809	933	273	484	5 185

So sind Vertreter der „dualen Arbeitsmarkttheorie“ der Ansicht, „daß ein großer Teil der Unterbeschäftigungsprobleme im amerikanischen Arbeitsmarkt ihre Ursache in der Herausbildung des sogenannten sekundären Arbeitsmarktes hat. Es wird eine ziemlich rigide Segmentierung des Arbeitsmarktes in einem primären Bereich der stabilen und relativ gut bezahlten ‘good jobs’ und in einen sekundären Bereich der instabilen und schlechter bezahlten ‘bad jobs’ postuliert“²⁸). Auch im Hinblick auf den deutschen Arbeitsmarkt werden neuerdings solche theoretischen Ansätze vertreten²⁹), ohne daß bislang ausreichend empirische Belege für ihre Gültigkeit vorliegen³⁰).

Um im Rahmen der vorliegenden Untersuchung zumindest einige empirische Anhaltspunkte zu dieser Problematik zu erhalten, wurden folgende zwei Fragen gestellt:

- „Wie lange waren Sie in Ihrer letzten Stelle vor der Arbeitslosigkeit beschäftigt?“
- „Bei wieviel verschiedenen Arbeitgebern waren Sie in den letzten 5 Jahren vor der Arbeitslosigkeit beschäftigt?“³¹).

²⁸) Freiburghaus, Dieter, Zentrale Kontroversen der neueren Arbeitsmarkttheorie, in: Michael Bolle (Hrsg.), Arbeitsmarkttheorie und Arbeitsmarktpolitik, UTB 572, Opladen 1976, Seite 73.

²⁹) Lutz, Burkart, Werner Sengenberger, Arbeitsmarktstrukturen und öffentliche Arbeitsmarktpolitik, Bd. 26 der Schriften der Kommission für wirtschaftlichen und sozialen Wandel, Göttingen 1974.

³⁰) Empirische Ergebnisse hierzu sind enthalten in Hofbauer, Hans, Lothar Schuster, Werner Dadzio, Die Arbeitsuchenden in der Bundesrepublik Deutschland im Frühjahr 1968. Bericht über Methode und erste Ergebnisse einer Erhebung, in: Mitt(IAB) 4/1968.

³¹) Zusätzlich wurde die Häufigkeit der Arbeitslosigkeit seit 1965 erfragt, auf die im folgenden Abschnitt einzugehen ist.

³²) Die Berufsverlaufuntersuchung wurde bereits 1970 durchgeführt. Seither können sich gewisse Veränderungen ergeben haben, die jedoch die sehr starken Unterschiede zwischen Arbeitslosen und Erwerbstätigen im Hinblick auf die Betriebszugehörigkeitsdauer nicht wesentlich reduzieren dürften. Vgl. Hofbauer, Hans, Paul König, Elisabeth Nagel, Betriebszugehörigkeitsdauer bei männlichen deutschen Arbeitnehmern, in: MittAB 3/1974.

³³) Stammebelegschaften sind zwar nicht allein von der Dauer der Betriebszugehörigkeit her bestimmbar, es ergibt sich zumindest eine große Annäherung.

³⁴) Zu beachten ist, daß Segmentierungstheorien sehr heterogen sind und kein in sich geschlossenes System darstellen. Vgl. Freiburghaus, Dieter, a. a. O.

³⁵) Im übrigen zeigt ein Vergleich mit den Betriebsgrößenklassen der Beschäftigten, daß Arbeitslose in überdurchschnittlichem Umfang aus mittleren Betrieben (10 bis 99 Beschäftigte) stammen, aus Großbetrieben (500 und mehr Beschäftigte) dagegen in unterdurchschnittlichem Umfang. Dies könnte damit zusammenhängen, daß Großbetriebe weniger stark vom Produktionsrückgang betroffen waren, oder aber daß Großbetriebe in stärkerem Maße andere Formen des Beschäftigungsrückgangs (Kurzarbeit, Einstellungsstopp etc.) forciert haben und dadurch in geringerem Umfang Belegschaftsmitglieder entlassen mußten. Vgl. Arbeitsstättenzählung 1970, Arbeits- und Sozialstatistische Mitteilungen 5/1973, S. 154.

³⁶) Die Prozentuierung berücksichtigt nur solche Arbeitslose, die zumindest zeitweilig in den letzten fünf Jahren vor der Arbeitslosigkeit abhängig beschäftigt waren. Zu beachten ist, daß ein Teil der Arbeitslosen (vor allem Frauen und Jüngere) nicht im gesamten Zeitraum erwerbstätig war. Auch Arbeitslose mit kurzer Beschäftigungsdauer beim letzten Arbeitgeber können also angegeben haben, daß sie in den letzten fünf Jahren bei nur einem Arbeitgeber beschäftigt waren.

Aus Tabelle I ist zu entnehmen, daß 30 % der Arbeitslosen (36 % der männlichen, 23 % der weiblichen Arbeitslosen) im letzten Beschäftigungsbetrieb vor der Arbeitslosigkeit weniger als ein Jahr beschäftigt waren. Arbeitslose mit nur kurzer *Beschäftigungsdauer* beim letzten Arbeitgeber sind damit unter den Arbeitslosen erheblich überrepräsentiert. Dies ergibt sich aus einem Vergleich der Betriebszugehörigkeitsdauer bei erwerbstätigen männlichen Arbeitern und Angestellten — für die entsprechende Zahlen aus der Berufsverlaufuntersuchung des IAB vor-

Betriebszugehörigkeit	männliche Arbeitslose	männliche Arbeiter und Angestellte (1970)
bis unter 3 Jahre	58,8 %	25,9 %
3 bis unter 5 Jahre	12,5 %	11,3 %
5 bis unter 10 Jahre	10,1 %	21,1 %
10 Jahre und länger	18,7 %	41,7 %
Summe	100 %	100 %

Zu beachten ist allerdings auch, daß immerhin 29 % der Arbeitslosen im letzten Betrieb vor der Arbeitslosigkeit 5 Jahre und länger beschäftigt waren. Dieser Anteil liegt bei Älteren sowie bei Facharbeitern und Angestellten in gehobener bzw. leitender Stellung über dem Durchschnitt. Obwohl die Stichprobe noch in der Abschwungphase der Rezession 1974/75 gezogen wurde (September 1974), war offenbar bereits zu diesem Zeitpunkt ein erheblicher Teil der Stammebelegschaften von Arbeitslosigkeit mitbetroffen³³). Der mehr idealtypischen Vorstellung von einer Abschottung eines stabilen, von Arbeitslosigkeit kaum betroffenen primären Arbeitsmarktes und dem u. a. durch hohe Fluktuation gekennzeichneten sekundären Arbeitsmarkt, der vorrangig oder ausschließlich von Arbeitslosigkeit betroffen ist, entspricht dieses Ergebnis allenfalls teilweise, die Realität ist zumindest differenzierter³⁴). Wird zusätzlich nach *Betriebsgrößenklassen* des letzten Beschäftigungsbetriebes aufgegliedert, zeigt sich, daß vor allem Betriebe mit 1000 und mehr Beschäftigten in stärkerem Ausmaß langjährige Mitarbeiter (Beschäftigungsdauer 10 Jahre und länger) freigesetzt haben (Übersicht 3). Dabei handelt es sich überwiegend um ältere Arbeitslose, die nach einem Jahr Arbeitslosigkeit ein vorgezogenes Altersruhegeld beanspruchen können³⁵). Bei den ergänzenden Informationen über die *Anzahl der Arbeitgeber* in den letzten 5 Jahren vor der Arbeitslosigkeit ergibt sich folgende Verteilung³⁶):

1	Arbeitgeber	43 %
2	Arbeitgeber	28 %
3	Arbeitgeber	15 %
4	Arbeitgeber	8 %
5—8	Arbeitgeber	6 %
9 und mehr	Arbeitgeber	1 %
Summe		100 %

Häufiger Arbeitgeberwechsel ist in stärkerem Maße anzutreffen bei männlichen Arbeitslosen, jüngeren Arbeitslosen, Arbeitern sowie Arbeitslosen, die weder eine Berufsausbildung noch einen Hauptschulabschluß aufweisen (Tabelle I)³⁷⁾. Zu beachten ist allerdings auch, daß sich eine starke Konzentration auf nur wenige Gruppen von Arbeitslosen nicht ergibt und z. B. arbeitslose Facharbeiter in den letzten 5 Jahren vor der Arbeitslosigkeit annähernd ebenso viele Arbeitgeber hatten wie arbeitslose Hilfsarbeiter bzw. angelernte Arbeiter. Auch dies kann als Indiz dafür gelten, daß eine strikte Trennung von „primären“ und „sekundären“ Arbeitskräften unter den Arbeitslosen auf Schwierigkeiten stößt.

Die Fluktuation vor der Arbeitslosigkeit korreliert in sehr starkem Ausmaß mit dem *Verbleih der Arbeitslosen nach einem Jahr*. Unter den Arbeitslosen, die ein Jahr nach dem Stichtag nach zwischenzeitlicher Erwerbstätigkeit erneut arbeitslos waren, sind Arbeitslose mit kurzer Beschäftigungsdauer (beim letzten Arbeitgeber vor der Arbeitslosigkeit) bzw. Arbeitslose mit drei und mehr Arbeitgebern (in den letzten 5 Jahren vor der Arbeitslosigkeit) stark überrepräsentiert³⁸⁾.

Überdurchschnittlich häufige Fluktuation ist mit einer Überrepräsentation unter den Arbeitslosen verbunden, wobei die Wiedereingliederung nach der Arbeitslosigkeit offenbar wiederum weniger stabil ist. Daraus läßt sich zwar nicht schließen, daß instabile Erwerbsverhältnisse in Randbereichen des Beschäftigungssystems im Zunehmen begriffen sind. Daß es sich hier aber um einen bedeutsamen Problembereich handelt, der angesichts anhaltend hoher Arbeitslosigkeit weiterer Untersuchungen bedarf, ist nicht von der Hand zu weisen³⁹⁾.

2.3 Mehrfache Zeiten der Arbeitslosigkeit

Werden dieselben Erwerbstätigen von wiederholter Arbeitslosigkeit betroffen, kann dies — neben längerer

Dauer der Arbeitslosigkeit — ein Zeichen der Instabilität und Störung der beruflichen Integration sein. Im Rahmen der vorliegenden Untersuchung wurde daher auch gefragt, wie oft die Arbeitslosen seit 1965 insgesamt arbeitslos waren. Dabei konnte aus methodischen Gründen nicht mehr unterschieden werden, ob sich ggf. eine zweite Zeit der Arbeitslosigkeit an die zum Stichtag erfaßte anschloß oder ob sie ihr zeitlich vorgelagert war.

67 % der Arbeitslosen waren seit 1965 einmal arbeitslos, 19 % zweimal, 7 % dreimal, 2 % viermal und 5 % mehr als viermal.

Von häufiger Arbeitslosigkeit sind Arbeitslose, die weder eine abgeschlossene Berufsausbildung noch einen Hauptschulabschluß haben, überdurchschnittlich betroffen; entsprechend hoch ist — wie bereits gezeigt wurde — bei dieser Gruppe von Arbeitslosen der Anteil derjenigen, die vor der Arbeitslosigkeit den Arbeitgeber oft gewechselt hatten. Mehrfach Arbeitslose sind in etwas stärkerem Ausmaß bei Männern und bei Arbeitern vertreten, die Unterschiede sind hier jedoch nicht sehr groß (Tabelle I)⁴⁰⁾.

In der Vergangenheit hat das Problem häufiger Arbeitslosigkeit bei den gleichen Personen offenbar nur eine geringe Rolle gespielt. Nicht auszuschließen ist allerdings, daß sich unter der *Voraussetzung* längerfristigen globalen Ungleichgewichts am Arbeitsmarkt bestimmte Randgruppen am Arbeitsmarkt zunehmend herausbilden, die durch wiederholte Entlassungen und instabile Erwerbsverhältnisse zu einem „unsteten Arbeitsverhalten“ veranlaßt werden, mit allen negativen Rückkopplungen auf weitere Beschäftigungsverhältnisse, so daß die hier wiedergegebenen Ergebnisse nicht ohne weiteres auf Zeiten längerfristigen Arbeitsmarktungleichgewichts übertragen werden dürfen. Zur Beantwortung der hiermit verbundenen Fragen sind, wie im letzten Abschnitt ausgeführt, Nachfolgeuntersuchungen dringend geboten.

2.4 Art der Kündigung und Kündigungsgrund

Im folgenden soll die Frage nach der Art der Kündigung des letzten Beschäftigungsverhältnisses und dem Kündigungsgrund behandelt werden, zum einen deshalb, weil sich hieraus Hinweise auf die Freiwilligkeit der Arbeitslosigkeit ergeben, zum anderen, weil auch Zusammenhänge mit beruflichen Veränderungen nach der Arbeitslosigkeit vermutet werden können, die in Abschnitt 3 näher zu behandeln sind.

Nach eigenen Angaben haben 20 % der Arbeitslosen, die unmittelbar vor der Arbeitslosigkeit abhängig beschäftigt waren, ihr letztes Beschäftigungsverhältnis selbst gekündigt, bei 65 % erfolgte die Kündigung durch den Arbeitgeber, 12 % haben das Arbeitsverhältnis im gegenseitigen Einvernehmen gelöst, bei 3 % war ein befristetes Arbeitsverhältnis abgelaufen⁴¹⁾. Die erhebliche Verschlechterung der allgemeinen Arbeitsmarktlage, die seit dem Stichtag dieser Arbeitslosenuntersuchung (September 1974) eingetreten ist, dürfte allerdings dazu geführt haben, daß der Anteil der Arbeitslosen, die ihr letztes Beschäftigungsverhältnis selbst gelöst haben, seither zurückgegangen ist.

Der Anteil der Arbeitslosen, die ihr letztes Beschäftigungsverhältnis vor der Arbeitslosigkeit selbst gekündigt haben, ist bei Frauen mit 27 % wesentlich höher als bei Männern (13%, Tabelle I). Bei Jüngeren (beiderlei Geschlechts) ist er weitaus höher als bei Älteren, bei An-

³⁷⁾ Umgekehrt haben Arbeitslose mit einer betrieblichen Anlernung überdurchschnittlich häufig in den letzten fünf Jahren vor der Arbeitslosigkeit nur bei einem Arbeitgeber gearbeitet. Hieran wird auch deutlich, daß bei ihnen die berufliche Qualifikation in starkem Ausmaß betriebsspezifisch ist. Sie haben zwar bessere Wiedereingliederungschancen als andere Arbeitslose ohne abgeschlossene Berufsausbildung, bei der neuen beruflichen Position ergeben sich aber erhebliche Verschlechterungen; vgl. Abschn. 3.3.

³⁸⁾ Die Frage, wieweit es sich hierbei um einen eigenständigen Einfluß handelt, der unabhängig von weiteren Merkmalen wie Alter, Geschlecht, Stellung im Beruf und Ausbildung wirkt, oder ob es sich hierbei um eine intervenierende Variable handelt, soll an dieser Stelle nicht abschließend beurteilt werden.

³⁹⁾ Zu beachten ist, daß es sich hier zunächst um Verteilungsmuster von Arbeitslosigkeit handelt, die, wie einleitend erwähnt wurde, hohe Arbeitslosigkeit zur Voraussetzung haben (nicht erklären).

⁴⁰⁾ Mit dem Verbleih der Arbeitslosen nach einem Jahr korreliert mehrfache Arbeitslosigkeit nur schwach. Korrigiert man die in Tabelle I ausgewiesenen Zahlen insoweit, daß bei allen erneut Arbeitslosen einmal Arbeitslosigkeit abgezogen wird, weil sie der hier erfaßten nachgelagert ist, und unterstellt, daß alle übrigen Zeiten der Arbeitslosigkeit vorgelagert waren, dann ergeben sich beim Anteil derjenigen, die zum Zeitpunkt der Befragung erwerbstätig oder arbeitslos waren, kaum Abweichungen vom Durchschnitt.

⁴¹⁾ Bezieht man sich hierbei auf die — allerdings nur für rd. drei Viertel der in Frage kommenden Arbeitslosen vorliegenden — Eintragungen der Arbeitsvermittler in den Beratungsunterlagen, haben 25 % der zuvor abhängig beschäftigten Arbeitslosen ihr Arbeitsverhältnis selbst gekündigt, bei 74 % war die Kündigung vom Arbeitgeber ausgegangen, bei knapp 2 % war ein befristetes Arbeitsverhältnis abgelaufen. Hier fehlt allerdings die Zwischenkategorie „in beidseitigem Einvernehmen“, so daß diese Informationen mit den Selbsteinstufungen der Arbeitslosen vereinbar sind.

Übersicht 4:

Erwachsene deutsche Arbeitslose vom September 1974 (20 Jahre und älter), gegliedert nach Art Kündigung des letzten Beschäftigungsverhältnisses vor der Arbeitslosigkeit und Kündigungsgründen¹⁾ — in % (Mehrfachnennungen) —

Kündigungsgründe	Kündigungsart				Summe
	selbst gekündigt	in beidseitigem Einvernehmen	durch Arbeitgeber	befristetes Arbeitsverhältnis war abgelaufen	
a) <i>persönliche</i> Gründe					
Wollte an anderen Ort ziehen	16,2	4,4	1,2	7,0	4,8
Aus gesundheitlichen Gründen	24,2	34,0	13,7	10,2	18,2
Arbeit dort war nichts	9,9	8,0	3,6	3,2	5,4
Meinungsverschiedenheiten mit Vorgesetzten oder Kollegen	15,6	14,4	8,7	1,9	10,5
Wollte mich beruflich bzw. finanziell verbessern	14,1	8,7	2,5	5,1	5,6
Sonstige persönliche Gründe	25,7	17,8	6,9	10,8	12,1
b) <i>betriebliche</i> Gründe					
Betrieb wurde geschlossen	1,8	7,4	17,9	2,5	13,0
Abteilung wurde geschlossen / zusammengelegt	1,6	7,9	6,9	3,2	5,8
Schicht wurde aufgelöst					
(Nachtschicht, Teilzeit- oder Hausfrauenschicht)	0,7	1,0	2,5	3,2	2,0
Übliches Saisonende war erreicht	0,5	2,1	2,5	28,0	2,9
Es herrschte Auftragsmangel / Arbeitsmangel	5,1	17,9	40,8	14,0	30,1
Keine der aufgeführten (betrieblichen) Umstände bekannt	65,2	47,9	26,4	38,9	37,1
Summe	180,7	171,5	133,6	128,0	147,5
Zahl der Fälle	936	585	3 072	157	4 750

¹⁾ Einstufungen durch die Arbeitslosen.

gestellten höher als bei Arbeitern⁴²⁾, bei Absolventen weiterführender allgemeinbildender Schulen und schulischer Berufsausbildung höher als bei den übrigen Arbeitslosen.

In Übersicht 4 sind zusätzlich die (im Fragebogen als Kategorien vorgegebenen) Kündigungsgründe aufgeführt, wobei Mehrfachnennungen zugelassen waren. Es zeigt sich, daß bei einem Viertel der Fälle mit eigener Kündigung gesundheitliche Gründe eine Rolle gespielt haben, 16 % hatten ihr letztes Arbeitsverhältnis selbst gekündigt, um an einen anderen Ort zu ziehen, lediglich 14% hatten bei der Kündigung eine berufliche oder finanzielle Verbesserung im Auge. Zu beachten ist, daß 10% der Arbeitslosen, die die Beendigung des Beschäftigungsverhältnisses selbst veranlaßt hatten, hierfür (auch) betriebliche Gründe angaben. In diesen Fällen wollten die Arbeitslosen offenbar zur Verbesserung ihrer eigenen Chancen einer drohenden Kündigung durch den Arbeitgeber zuvorkommen.

Berufliche Verbesserungen spielen als Kündigungsgrund bei männlichen Arbeitslosen eine überdurchschnittliche Rolle, desgleichen bei jüngeren Arbeitslosen und bei Arbeitslosen mit weiterführenden allgemeinbildenden Schulabschlüssen oder schulischer Berufsausbildung; diese Arbeitslosen finden auch überdurchschnittlich häufig und überdurchschnittlich schnell einen neuen Arbeitsplatz.

Gesundheitliche Kündigungsgründe treten vor allem bei älteren Arbeitslosen in den Vordergrund, bei männlichen Arbeitslosen, bei Arbeitern. Sie korrelieren mit einer überdurchschnittlichen Dauer der Arbeitslosigkeit und einer unterdurchschnittlichen Wiedereingliederungsquote.

⁴²⁾ Bei Angestellten in gehobener und leitender Stellung ist der Anteil höher als bei den übrigen Angestellten, hier schlägt allerdings der höhere Frauenanteil durch: Bei einer zusätzlichen Aufgliederung nach dem Geschlecht zeigt sich, daß in diesen beiden Gruppen die arbeitslosen Angestellten (unabhängig vom Qualifikationsniveau) gleichermaßen einen höheren Anteil von selbst gekündigten Beschäftigungsverhältnissen aufweisen als die beiden Arbeitergruppen.

⁴³⁾ Es ergibt sich allerdings ein etwas höherer Anteil von aus dem Erwerbsleben ausgeschiedenen Hausfrauen.

Frauen geben in weitaus stärkerem Umfang als Männer den Wunsch, an einen anderen Ort zu ziehen, als Kündigungsgrund (mit anschließender Arbeitslosigkeit) an. Hier dürfte häufig der beruflich bedingte Umzug des Ehemannes Auslöser für die zwischenzeitliche Arbeitslosigkeit der betreffenden Frauen gewesen sein. Die Wiedereingliederungsquote ist in diesen Fällen leicht überdurchschnittlich.

Insgesamt läßt die Aufgliederung nach den Kündigungsgründen erkennen, daß auch dann, wenn das Beschäftigungsverhältnis selbst gelöst wurde, keineswegs immer oder in der Regel davon ausgegangen werden kann, daß es sich hierbei um freiwillige Arbeitslosigkeit handelt. Hier spielen vielmehr auch eine Reihe von beruflichen und persönlichen Zwängen eine Rolle.

Arbeitslose, die ihr letztes Beschäftigungsverhältnis selbst gelöst hatten, haben insgesamt kaum eine überdurchschnittliche Wiedereingliederungswahrscheinlichkeit. Hier sind jedoch die unterschiedlichen Kündigungsgründe zu beachten. Von männlichen Arbeitslosen, die ihr Beschäftigungsverhältnis selbst gekündigt hatten, haben 47 % nach einem Jahr eine Arbeit wieder aufgenommen, gegenüber 37% bei Kündigung durch den Arbeitgeber. Dies dürfte u. a. mit der größeren Rolle zusammenhängen, die berufliche Verbesserungen als Kündigungsgrund bei männlichen Arbeitslosen spielen. Bei Frauen — die insgesamt zwei Drittel der Arbeitslosen mit eigener Kündigung ausmachen — ergeben sich nach der Art der Kündigung keine unterschiedlichen Wiedereingliederungswahrscheinlichkeiten⁴³⁾.

Bei einer Kündigung durch den Arbeitgeber wurde Auftragsmangel von den Arbeitslosen als der häufigste Grund angegeben (41%), wobei auch in den Fällen, in denen der Betrieb oder die Abteilung geschlossen bzw. eine Schicht aufgelöst wurde (insgesamt 27% der Arbeitgeberkündigungen), weitgehend ein Auftragsmangel unterstellt wer-

den kann. Der niedrige Anteil von Arbeitslosen, deren Arbeitsverhältnis aus saisonalen Gründen gelöst wurde (3% der Arbeitgeberkündigungen, allerdings immerhin 28% der — vergleichsweise wenigen — abgelaufenen befristeten Arbeitsverhältnisse), dürfte auch mit dem Stichtag der Untersuchung zusammenhängen, der mit dem Tiefstpunkt der jährlichen saisonalen Arbeitslosigkeit zusammenfällt.

Es muß allerdings angenommen werden, daß Arbeitslose keineswegs immer die tatsächlichen Gründe durchschauen oder wiedergeben können, die einen Betrieb zur Kündigung veranlaßt haben. Es wurde deshalb darauf verzichtet, bei dieser Frage weitere Differenzierungen vorzunehmen. Ergänzende Hinweise ergeben sich aber aus Einstufungen der Arbeitsvermittler, die jedoch nur für die Hälfte der in Frage kommenden Arbeitslosen vorliegen⁴⁴⁾. Nach den in den Beratungsunterlagen vorgegebenen Kategorien ergeben sich folgende Kündigungsgründe:

Saison	1,7 %
Stilllegung	16,2 %
Rationalisierung	13,0 %
Arbeitsmangel	39,3 %
Fachlich	3,6 %
Finanziell	1,7 %
Ortswechsel	6,5 %
Gesundheitlich	18,1 %
Summe	100,0 %

Die hier wiedergegebenen Einstufungen durch die Vermittler des Arbeitsamtes lassen in den Schwerpunkten weitgehende Übereinstimmung mit den Einstufungen durch die Arbeitslosen selbst erkennen. Zu beachten ist, daß Rationalisierung als Entlassungsgrund vom Vermittler nur bei jedem achten Arbeitslosen für die Arbeitslosigkeit verantwortlich gemacht wird und weit hinter Arbeitsmangel und auch den persönlichen Gründen für die Arbeitslosigkeit rangiert⁴⁵⁾.

3. Berufliche und regionale Mobilität als Folge von Arbeitslosigkeit

Wie einleitend bereits angedeutet, wurden die beruflichen Veränderungen, die sich im Zusammenhang mit Arbeitslosigkeit ergeben haben, so detailliert wie möglich erfaßt,

⁴⁴⁾ Entsprechende Eintragungen in den Beratungsunterlagen sind nicht zwingend vorgeschrieben.

⁴⁵⁾ Die Einstufungen in die vorgegebenen Kategorien sind wegen gewisser Überschneidungen nicht unproblematisch, können also nur grobe Anhaltspunkte geben.

⁴⁶⁾ Im Durchschnitt erfolgte die Wiederaufnahme der Arbeit 4 Monate nach dem Stichtag, so daß sich die Angaben über berufliche Veränderungen nach der Arbeitslosigkeit im Durchschnitt auf einen Zeitraum von 8 Monaten nach Wiederaufnahme der Arbeit beziehen.

⁴⁷⁾ Bei den folgenden Darstellungen kann es sich wiederum nur um einen groben Überblick und die Auswahl einiger wesentlicher Zusammenhänge handeln, ohne daß die vielfältigen Einflußbeziehungen und Interdependenzen auch nur annähernd vollständig erfaßt würden. Bestimmte intervenierende Variablen werden hier überhaupt noch nicht an Betracht gezogen (hierzu gehören bestimmte Handlungsstrategien wie die eigenen Bemühungen zur Arbeitsaufnahme, desgleichen motivationale Faktoren und Werthaltungen, soweit sie im Rahmen der vorliegenden Untersuchung erfaßt werden konnten). Die hier gewählte Form der tabellarischen Auswertung ermöglicht zwar eine detaillierte Ausbreitung der Grundinformationen, ermöglicht jedoch noch keine Analyse komplexer Einflußbeziehungen.

⁴⁸⁾ Um diesen wichtigen Einflußkomplex zumindest anzudeuten, wird beim Berufswechsel u. a. auch die Abhängigkeit von der Höhe der berufs- und regionalspezifischen Arbeitslosenquoten untersucht. Vgl. Fußnote 57.

⁴⁹⁾ Anhaltspunkte über die Fluktuation nach der Arbeitslosigkeit ergeben sich auch aus Aufgliederungen, die u. a. wieder Arbeitslose (nach zwischenzeitlicher Arbeitsaufnahme) ausweisen.

⁵⁰⁾ 79 % der beim gleichen Arbeitgeber wiederbeschäftigten Arbeitslosen sind nach eigenen Angaben auf einem „gleichwertigen“ Arbeitsplatz beschäftigt, gegenüber 39 % der übrigen Arbeitslosen. Dies spricht dafür, daß es sich zumindest z. T. auch um die gleichen Arbeitsplätze handeln könnte. Vgl. Abschnitt 3.3. Bei saisonalen Kündigungsgründen und befristeten Arbeitsverhältnissen (vor der Arbeitslosigkeit) liegt der Anteil der beim gleichen Arbeitgeber wiederbeschäftigten Arbeitslosen weit über dem Durchschnitt (42 % bzw. 28 %) der wiederingegliederten Arbeitslosen.

und zwar sowohl in horizontaler Hinsicht (Fluktuation, Wirtschaftszweigwechsel, Berufswechsel, Verwertbarkeit von beruflichen Kenntnissen und Fertigkeiten, Veränderung von Arbeitsbedingungen, Arbeitsweg und Arbeitszeit) als auch in vertikaler Hinsicht (Veränderung der beruflichen Stellung, Einkommensveränderung, Bewertung des neuen Arbeitsplatzes). Hierauf sowie auf Aspekte der regionalen Mobilität (Wohnortwechsel aus beruflichen und nichtberuflichen Gründen) wird im folgenden näher eingegangen. Dabei ist zu bedenken, daß die hier aufgezeigten beruflichen Veränderungen kurzfristiger Art sind, d. h. sich auf einen Zeitraum von maximal einem Jahr nach Wiederaufnahme der Arbeit beziehen⁴⁶⁾.

Weiterhin ist zu beachten, daß sich die beruflichen Veränderungen zwar nach der Arbeitslosigkeit ergeben haben, nicht aber in jedem Fall als Folge der Arbeitslosigkeit zu bezeichnen sind. Zu denken ist z. B. an diejenigen Personen, die wegen eines geplanten Umzugs ihre Arbeitsstelle gekündigt haben, oder an Personen, die im Zusammenhang mit geplanten beruflichen Aufstiegsprozessen eine gewisse Zeit arbeitslos waren. Im allgemeinen erlaubt jedoch die zeitliche Abfolge eine eindeutige Interpretation, d. h. die Deutung der verschiedenen Formen beruflicher Mobilität als Auswirkung von Arbeitslosigkeit⁴⁷⁾.

Die hier aufgezeigten Beziehungen zwischen Arbeitslosigkeit und beruflicher Mobilität ist, so kann unterstellt werden, weitgehend abhängig von der allgemeinen Arbeitsmarktsituation. Bei einer anderen Konstellation würden nicht unbedingt weniger, wohl aber andere berufliche Veränderungen als Folge von Arbeitslosigkeit zu erwarten sein⁴⁸⁾.

3.1 Fluktuation und Wirtschaftszweigwechsel

Die berufliche Wiedereingliederung von Arbeitslosen ist häufig ein sich über längere Zeiten und mehrere Etappen erstreckender Prozeß, zu dem wiederholte Versuche der Arbeitsaufnahme und wiederholte Arbeitslosigkeit gehören können. Insgesamt haben 8% der Arbeitslosen nach dem Stichtag (September 1974) bei 2 oder mehr Arbeitgebern gearbeitet. Bei den zur Zeit der Befragung (ein Jahr nach dem Stichtag) beruflich eingegliederten Arbeitslosen waren es 16%. Von denjenigen Arbeitslosen, die auch zur Zeit der Befragung arbeitslos gemeldet waren, waren immerhin 21% nach zwischenzeitlicher Arbeitsaufnahme erneut arbeitslos (Übersicht 5). Fluktuation und Instabilität nach der Arbeitslosigkeit haben also ein beträchtliches Ausmaß, und zwar vor allem (in überdurchschnittlichem Umfang) bei Männern, jüngeren Arbeitslosen und Arbeitern (ohne Tabelle). Dabei besteht auch ein gewisser Zusammenhang mit der Fluktuation vor der Arbeitslosigkeit, auf den bereits hingewiesen wurde⁴⁹⁾.

Knapp 3% aller Arbeitslosen bzw. 8% aller zur Zeit der Befragung beruflich wiederingegliederten Arbeitslosen waren beim selben Arbeitgeber beschäftigt wie vor der Arbeitslosigkeit. Dies braucht allerdings nicht zu bedeuten, daß in allen diesen Fällen oder auch nur in der Regel die Arbeit wieder an dem gleichen Arbeitsplatz aufgenommen wurde. Nähere Angaben hierzu liegen nicht vor⁵⁰⁾.

In zwei von drei Fällen (67%) wird mit der Wiederaufnahme der Arbeit nach der Arbeitslosigkeit auch der Wirtschaftszweig gewechselt. Aus der Gegenüberstellung von Herkunftswirtschaftszweig und dem Wirtschaftszweig des Beschäftigungsbetriebs zum Zeitpunkt der Befragung (Übersicht 6) ergibt sich ein starker Hinweis auf eine hohe

Übersicht 5:

Erwachsene deutsche Arbeitslose vom September 1974 (20 Jahre und älter), gegliedert nach Verbleib zum Zeitpunkt der Befragung (September 1975) und Anzahl der Arbeitgeber nach September 1974 — in % —

Anzahl der Arbeitgeber nach September 1974	Verbleib zum Zeitpunkt der Befragung						Summe
	erwerbs- tätig	arbeits- los	Ausbildung, Fortbildung, Umschulung	Hausfrau	Rentner	Sonstige	
danach nicht gearbeitet	—	79,0	81,2	89,7	96,5	73,2	54,0
1 Arbeitgeber	80,3	16,8	16,7	9,1	3,0	19,5	36,8
2 Arbeitgeber	13,3	3,1	0,9	1,0	0,4	4,3	6,3
3 oder mehr Arbeitgeber	2,5	0,9	1,3	0,1	0,2	2,6	1,4
danach selbständig geworden	3,9	0,1	—	—	—	0,4	1,5
Summe	100	100	100	100	100	100	100
Zahl der Fälle	2 174	2 033	234	682	565	375	6 063

Übersicht 6:

Deutsche Arbeitslose vom September 1974, die zur Zeit der Befragung (September 1975) erwerbstätig waren, gegliedert nach Herkunftswirtschaftszweig (vor der Arbeitslosigkeit) und neuem Wirtschaftszweig, in %

Neuer Wirtschaftszweig	Herkunftswirtschaftszweig (siehe entsprechende Nummer der Vorspalte)																Ins- ge- samt	Zum Vergleich: Struktur der wiederein- gegliederten Arbeitslosen nach Her- kunftswirt- schafts- zweig ¹⁾
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16		
1 Land- und Forstwirtschaft, Gärtnerei	/	/	(3,1)	/	3,0	1,4	0,0	0,9	(0,0)	4,0	1,4	(2,6)	(0,0)	1,2	(1,7)	/	2,1	1,0
2 Bergbau, Elektrizitäts- und Wasserversorgung, sonstige Energiewirtschaft	/	/	(1,6)	/	1,7	2,1	0,0	0,4	(2,8)	1,8	0,4	(0,0)	(1,9)	1,2	(3,4)	/	1,3	0,5
3 Chemisches Gewerbe, Mineralölverarbeitung, Kunststoffverarbeitung	/	/	(12,5)	/	4,7	6,3	6,0	2,6	(1,4)	1,5	3,2	(1,3)	(3,8)	1,7	(3,4)	/	3,4	2,8
4 Steine, Erden, Feinkeramik, Glas (Herstellung und Verarbeitung)	/	/	(0,0)	/	2,1	2,8	0,0	1,7	(2,8)	6,1	0,8	(6,4)	(0,0)	0,3	(0,0)	/	2,3	1,7
5 Eisen- und Metallherzeugung/-verarbeitung, Stahl-, Maschinen- und Fahrzeugbau	/	/	(12,5)	/	34,8	20,4	12,8	5,6	(9,9)	9,2	7,1	(12,8)	(1,9)	4,3	(13,8)	/	11,3	10,0
6 Elektronik, Feinmechanik, Optik, Spiel- und Schmuckwaren	/	/	(3,1)	/	6,4	17,6	4,3	0,9	(7,0)	3,1	3,2	(1,3)	(5,8)	2,9	(3,4)	/	4,3	6,1
7 Holz-, Papier- und Druckgewerbe	/	/	(7,8)	/	3,4	2,1	20,5	2,6	(1,4)	4,6	2,8	(3,8)	(1,9)	5,2	(0,0)	/	4,4	5,0
8 Textil-, Leder- und Bekleidungsgewerbe	/	/	(10,9)	/	3,9	2,8	7,7	45,7	(2,8)	1,2	10,5	(2,6)	(9,6)	4,3	(0,0)	/	9,5	10,1
9 Nahrungs- und Genussmittelgewerbe	/	/	(6,3)	/	5,6	6,3	7,7	7,3	(35,2)	1,5	12,5	(6,4)	(3,8)	5,2	(10,3)	/	7,9	3,1
10 Baugewerbe	/	/	(4,7)	/	5,2	2,8	10,3	1,3	(4,2)	51,7	3,2	(6,4)	(3,8)	3,7	(5,2)	/	11,1	14,1
11 Handel (Groß- und Einzelhandel)	/	/	(6,3)	/	12,0	10,6	8,5	6,4	(8,5)	3,7	29,3	(11,5)	(9,6)	9,8	(5,2)	/	12,4	21,3
12 Verkehr und Nachrichtenübermittlung (Bahn, Schiff, sonstiger Verkehr, Post)	/	/	(3,1)	/	1,7	0,0	0,0	1,3	(0,0)	2,1	3,4	(21,8)	(1,9)	0,9	(5,2)	/	2,7	3,4
13 Kreditinstitute, Versicherungsunternehmen	/	/	(0,0)	/	0,4	2,8	1,7	2,1	(1,4)	1,8	2,6	(0,0)	(21,2)	2,9	(3,4)	/	2,4	2,2
14 Dienstleistungsgewerbe (Hotel, Gaststätte, Friseur, Fotograf)	/	/	(10,9)	/	6,0	5,6	6,8	9,0	(12,7)	3,1	7,9	(6,4)	(9,6)	31,1	(12,1)	/	10,7	14,9
15 Öffentlicher Dienst (außer Bahn, Post)	/	/	(12,5)	/	7,7	12,7	9,4	8,1	(5,6)	3,7	7,7	(15,4)	(23,1)	20,2	(27,6)	/	10,6	2,5
16 Private Haushalte, private Organisationen ohne Erwerbscharakter	/	/	(4,7)	/	1,3	3,5	4,3	4,3	(4,2)	0,9	3,8	(1,3)	(1,9)	5,2	(5,2)	/	3,6	1,3
Summe	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100
Zahl der Fälle	24	11	64	39	233	142	117	234	71	327	495	78	52	347	58	31	2323	2323

¹⁾ Querprozentuierung der unter der Summenzeile ausgewiesenen Fallzahlen.

faktische (realisierte) Mobilität bei der Wiedereingliederung von Arbeitslosen⁵¹⁾.

Durch die Wirtschaftszweigmobilität hat der Anteil des öffentlichen Dienstes am stärksten zugenommen: von 3% (Herkunftswirtschaftszweig) auf 11 % (neuer Wirtschaftszweig) der wiedereingegliederten Arbeitslosen. Am stärksten abgenommen hat der Anteil des Handels (von 21% auf 12%). Die Ströme in den tertiären Sektor hinein (15%) und aus dem tertiären Sektor heraus (18%) gleichen sich fast aus, bei letzteren schlagen vor allem die Übergänge aus dem Handel in den sekundären Bereich zu Buche.

Zu beachten ist, daß die Verteilung der Arbeitslosen auf die Herkunftswirtschaftszweige und die neuen Wirtschaftszweige in starkem Ausmaß die unterschiedliche Betroffenheit der einzelnen Wirtschaftsbereiche vom Beschäftigungseinbruch zu Beginn der Rezession bzw. im Wiedereingliederungszeitraum widerspiegelt. Die Strukturen und auch die Mobilitätsrichtungen dürfen also nicht ohne weiteres auf künftige Zeitpunkte übertragen werden, zu denen sich z. B. die Beschäftigungssituation im Handel und im Baugewerbe ganz anders darstellen kann. Das insgesamt hohe Ausmaß der Wirtschaftszweigmobilität läßt allerdings erkennen, daß die Flexibilität des Arbeitsmarktes zum Ausgleich von Verschiebungen in der Wirtschaftszweigstruktur (durch technische Änderungen oder unterschiedliches Wachstum in den einzelnen Branchen) offenbar beträchtlich ist.

3.2 Berufswechsel und Verwertbarkeit von beruflichen Kenntnissen und Fertigkeiten

Um Informationen darüber zu erhalten, inwieweit durch Arbeitslosigkeit berufliche Qualifikationen entwertet werden, wurden folgende 2 Fragen gestellt:

„Hat sich Ihre jetzige berufliche Tätigkeit gegenüber der Zeit vor der Arbeitslosigkeit so verändert, daß man von einem Berufswechsel sprechen kann?“

„Wieviel von den beruflichen Kenntnissen und Fertigkeiten, die Sie bei Ihrer letzten Tätigkeit vor der Arbeitslosigkeit (vom September 1974) besaßen, können Sie bei Ihrer jetzigen Tätigkeit verwerten?“

Die Ergebnisse sind in Übersicht 7 und Tabelle II (Anhang) enthalten. Knapp die Hälfte der Arbeitslosen (44%) geben an, nach der Arbeitslosigkeit den Beruf gewechselt zu haben. Fast drei Viertel der Berufswechsler können von ihren beruflichen Kenntnissen und Fertigkeiten auf dem neuen Arbeitsplatz wenig, sehr wenig oder nichts verwenden. Ein Berufswechsel im Zusammenhang mit Arbeitslosigkeit ist also weitgehend mit einem Qualifikationsverlust verbunden, der noch weit über das bei einem

Berufswechsel übliche Ausmaß hinausgeht⁵²⁾. Umgekehrt haben zwei Drittel der Arbeitslosen, die nach eigener Angabe ihren Beruf nicht gewechselt haben, ihre beruflichen Kenntnisse in großem Umfang (sehr viel, ziemlich viel) auch bei der neuen beruflichen Tätigkeit verwerten können. Zwischen beiden Merkmalen besteht erwartungsgemäß eine hohe Korrelation⁵³⁾.

Übersicht 7:

Erwachsene deutsche Arbeitslose vom September 1974 (20 Jahre und älter), die ein Jahr später (zur Zeit der Befragung) wieder erwerbstätig waren, gegliedert nach Berufswechsel im Anschluß an die Arbeitslosigkeit und Verwertbarkeit der beruflichen Kenntnisse und Fertigkeiten bei der neuen Tätigkeit — in % —¹⁾

Verwertbarkeit der beruflichen Kenntnisse und Fertigkeiten	Berufswechsel nach der Arbeitslosigkeit		
	ja	nein	Summe
sehr viel	5,6	52,1	30,6
ziemlich viel	5,8	17,6	13,2
doch einiges	16,4	15,1	16,0
wenig	17,8	8,9	12,9
sehr wenig / nichts	54,3	6,3	27,3
Summe	100	100	100
Zahl der Fälle	736	925	1 797

¹⁾ Nur, wenn unmittelbar vor der Arbeitslosigkeit erwerbstätig.

Ein Berufswechsel im Anschluß an Arbeitslosigkeit hängt weniger vom Geschlecht und Alter⁵⁴⁾ als vielmehr von *Ausbildung und beruflicher Stellung vor der Arbeitslosigkeit* ab. Arbeitslose mit weiterführenden allgemeinbildenden Schulabschlüssen oder einer schulischen Berufsausbildung, insbesondere Absolventen von Fachhoch- und Hochschulen, haben nach der Arbeitslosigkeit ihren Beruf in unterdurchschnittlichem Ausmaß gewechselt, desgleichen Angestellte in gehobener und leitender Stellung. Hilfsarbeiter bzw. angelernte Arbeiter sowie Arbeitslose ohne abgeschlossene Berufsausbildung weisen demgegenüber überdurchschnittliche Anteile von Berufswechslern auf.

Auch bei angelernten Arbeitslosen liegt der Anteil der Berufswechsler über dem Durchschnitt. Da eine Anlernung stärker als andere Ausbildungen betriebsspezifische Qualifikationen vermittelt, sind bei dieser Qualifikation mit einem Arbeitsplatzverlust größere Risiken der Qualifikationsvernichtung als bei anderen Ausbildungen verbunden, desgleichen — wie noch zu zeigen sein wird — parallel dazu eine überdurchschnittliche Gefahr des beruflichen Abstiegs.

Auch wer in den letzten 5 Jahren *vor* der Arbeitslosigkeit an *beruflicher Weiterbildung* teilgenommen hat, wechselt nach der Arbeitslosigkeit den Beruf etwas weniger häufig als andere.

Dies trifft allerdings nicht für Teilnehmer an beruflicher Weiterbildung *nach* Beginn der Arbeitslosigkeit zu, die einen überdurchschnittlichen Anteil von Berufswechslern aufweisen. Hier ist zu bedenken, daß es sich zum Teil um berufliche Umschulung, zum Teil auch um Fälle der beruflichen Rehabilitation handelt, die insbesondere bei längerfristig Arbeitslosen mit verminderten Wiedereingliederungsdancen vom Arbeitsamt gefördert wurden. Zwar können in diesen Fällen die beruflichen Kenntnisse und Fertigkeiten vom letzten Arbeitsplatz bei der neuen Tätigkeit nicht oder nicht in vollem Umfang verwendet wer-

⁵¹⁾ Um bei dieser differenzierten Tabelle möglichst hohe Fallzahlen zu erhalten, werden — im Gegensatz zu den übrigen Tabellen in diesem Aufsatz — hier auch jugendliche Arbeitslose miteinbezogen, soweit sie unmittelbar vor der Arbeitslosigkeit und zum Zeitpunkt der Befragung erwerbstätig waren. Im übrigen ist darauf hinzuweisen, daß die hier ausgewiesenen Ergebnisse von der Tiefe der Klassifikation (Anzahl der verwendeten Untergliederungen) mit abhängen.

⁵²⁾ Aus der Berufsverlaufsuntersuchung des IAB bei männlichen Erwerbspersonen geht hervor, daß 54% der Berufswechsler wenig, sehr wenig oder nichts von den beruflichen Kenntnissen und Fertigkeiten aus dem Abgangsberuf verwerten konnten. Vgl. Hofhauer, Hans, Paul König, a.a.O., S. 43.

⁵³⁾ Die Frageformulierungen entsprechen denen der Berufsverlaufsuntersuchung des IAB bei männlichen Erwerbspersonen; da die Frage nach der Verwertbarkeit der beruflichen Kenntnisse dort aber nur an Berufswechsler gerichtet wurde, besteht hier erstmals die Möglichkeit, eine Einstufung der Verwertbarkeit von beruflichen Kenntnissen auf einen neuen Arbeitsplatz zu erhalten, der für den Betroffenen (nach eigener Auffassung) keinen Berufswechsel beinhaltet.

⁵⁴⁾ Lediglich bei einem Alter von 55 und mehr Jahren liegt der Anteil der Berufswechsler weit unter dem Durchschnitt. Bei jugendlichen Arbeitslosen unter 20 Jahre liegt der betreffende Anteil weit über dem Durchschnitt. Hierüber wird in einem separaten Aufsatz berichtet.

den — entsprechend hoch ist der Anteil der Berufswechsler —, Fortbildung bzw. Umschulung haben aber in vielen Fällen überhaupt erst Chancen für eine erneute Beschäftigung eröffnet.

Auch bei *gesundheitlichen Einschränkungen* liegt der Anteil der Berufswechsler weit über dem Durchschnitt. Berücksichtigt man zudem die niedrige Wiedereingliederungsquote bei dieser Gruppe von Arbeitslosen, werden die besonderen Schwierigkeiten bei ihnen deutlich, einen ihrem Leistungsvermögen angemessenen Arbeitsplatz zu finden.

Auch schon bei kurzer *Dauer der Arbeitslosigkeit* (bis unter einem Monat) wird von knapp einem Drittel der wiedereingegliederten Arbeitslosen nach der Arbeitslosigkeit der Beruf gewechselt. Mit zunehmender Dauer der Arbeitslosigkeit steigt der Anteil der Berufswechsler jedoch beträchtlich an (54% bei einer Arbeitslosigkeit von 15 und mehr Monaten). Dies gilt sowohl für männliche als auch für weibliche Arbeitslose. Desgleichen zeigt sich ein Zusammenhang mit den Belastungen während der Arbeitslosigkeit: Arbeitslose, die während der Arbeitslosigkeit mit Zahlungsverpflichtungen in Schwierigkeiten gekommen sind, haben nach der Arbeitslosigkeit den Beruf weitaus häufiger gewechselt als Arbeitslose, die kaum finanzielle Schwierigkeiten hatten⁵⁵).

Arbeitslose, die ihr letztes Arbeitsverhältnis *selbst gekündigt* haben, um sich beruflich oder finanziell zu verbessern, haben ihren Beruf ebenfalls überdurchschnittlich häufig (49 %) gewechselt (dabei haben sie sich weit überdurchschnittlich häufig beruflich verbessert), desgleichen, wenn dies aus gesundheitlichen Gründen geschah (62%, hier allerdings überdurchschnittlich verbunden mit beruflichen Verschlechterungen, siehe unten).

Ob die Arbeitslosen den neuen Arbeitsplatz durch *Vermittlung oder Mitwirkung des Arbeitsamtes* erhalten haben — dies trifft zusammen für 28% der wiedereingegliederten Arbeitslosen zu — oder nach eigener Ein-

Schätzung⁵⁶) ausschließlich durch eigene Bemühungen (72%), hat nur einen geringen Einfluß auf die Häufigkeit, mit der der Beruf nach der Arbeitslosigkeit gewechselt wurde.

Bei ausschließlich eigenen Bemühungen der Arbeitslosen ergibt sich ein leicht überdurchschnittlicher Anteil von Berufswechslern (46 %, ohne Tabelle⁵⁷).

Bei einer Aufgliederung der *Frage nach der Verwertbarkeit der beruflichen Kenntnisse und Fertigkeiten* des letzten Arbeitsplatzes nach den soeben aufgeführten Merkmalen ergeben sich weitgehend die gleichen Korrelationen wie mit dem Berufswechsel nach der Arbeitslosigkeit⁵⁸).

Abschließend soll hier noch der Zusammenhang untersucht werden zwischen *beruflicher Mobilität vor und nach der Arbeitslosigkeit*. Arbeitslose, die bereits vor der Arbeitslosigkeit ihren Beruf gewechselt hatten, haben auch nach der Arbeitslosigkeit überdurchschnittlich häufig einen erneuten Berufswechsel vollzogen. Dabei ist jedoch der starke Einfluß, der vom Ausbildungsniveau und von der beruflichen Stellung auf die Häufigkeit eines Berufswechsels ausgeht, zu berücksichtigen.

In Übersicht 2 wird daher zusätzlich auch nach diesen Merkmalen aufgegliedert. Es zeigt sich dabei, soweit wegen der Fallzahlen ein Vergleich möglich ist, daß auch bei gleicher Ausbildung und gleicher beruflicher Stellung vor der Arbeitslosigkeit ein Berufswechsel vor der Arbeitslosigkeit mit überdurchschnittlicher Häufigkeit zu einem erneuten Berufswechsel nach der Arbeitslosigkeit führt⁵⁹).

3.3 Bewertung des neuen Arbeitsplatzes

Über Veränderungen der beruflichen Stellung, die sich nach der Arbeitslosigkeit im Vergleich zu der vor der Arbeitslosigkeit ergeben haben, wurde in anderem Zusammenhang bereits berichtet⁶⁰). Es zeigte sich, daß die Wiedereingliederungschancen von Facharbeitern und von Angestellten in gehobener und leitender Stellung deutlich besser sind als die der übrigen Arbeitslosen. Mit der Wiedereingliederung ist allerdings in vielen Fällen ein beruflicher Abstieg verbunden. So war z. B. von den früher in gehobener und leitender Stellung tätigen Angestellten nach eigener Angabe nach der Arbeitslosigkeit ein Drittel in einfacher und mittlerer Stellung tätig. Von den vormaligen Facharbeitern war hinterher ein Fünftel als Hilfs- oder angelernter Arbeiter beschäftigt.

Zusätzlich wurden die (von den Befragten subjektiv empfundenen) vertikalen Veränderungen der Berufsposition mit folgender Frage näher untersucht⁶¹): „Wenn Sie Ihre jetzige Stellung mit Ihrer beruflichen Stellung vor der Arbeitslosigkeit vergleichen, halten Sie Ihre jetzige Stellung für höher, gleichwertig, niedriger?“

Ergänzend wurde um Beantwortung der folgenden Frage gebeten: „Betrachten Sie Ihren gegenwärtigen Arbeitsplatz im Hinblick auf das, was Sie eigentlich gesucht haben, als Notlösung, als Übergangslösung, als Dauerlösung?“

Ein Drittel der wiedereingegliederten Arbeitslosen stuft den neuen Arbeitsplatz niedriger ein als den letzten vor der Arbeitslosigkeit⁶²).

Bei männlichen Arbeitslosen liegt dieser Anteil leicht über dem Durchschnitt (36 %). In stark überdurchschnittlichem Umfang steigen ältere Arbeitslose beruflich ab (44% bei einem Alter von 55 und mehr Jahren), sowie Angestellte in gehobener und leitender Stellung (50%, vgl. Tabelle II).

⁵⁵) Vgl. hierzu Brinkmann, Christian, Finanzielle und psycho-soziale Belastungen während der Arbeitslosigkeit, in: MittAB 4/76. Die finanziellen Schwierigkeiten werden an dieser Stelle nur beispielhaft für die Belastungen während der Arbeitslosigkeit aufgeführt.

⁵⁶) Die Frage dürfte nicht in jedem Fall klar zu beantworten sein, so daß gewisse Verzerrungen nicht ganz auszuschließen sind. Der hier ermittelte Einschaltungsgrad der Arbeitsämter bei der Besetzung neuer Arbeitsplätze durch ehemalige Arbeitslose ist daher im Niveau nicht so aussagefähig als im Hinblick auf die Unterschiede zwischen bestimmten Gruppen von Arbeitslosen. Solche Unterschiede sind weniger nach Alter und Geschlecht erkennbar, wohl aber nach dem Qualifikationsniveau: Vermittlung und Mitwirkung des Arbeitsamtes wird von 33 % der Hilfsarbeiter und angelernten Arbeiter angegeben, bei Facharbeitern sind es 31 %, bei Angestellten in einfacher und mittlerer Position 29% und bei Angestellten in gehobener und leitender Position 19%.

⁵⁷) An dieser Stelle sei noch erwähnt, daß auch die Situation auf dem jeweiligen Teilarbeitsmarkt (erfaßt durch berufs- und regionspezifische Arbeitslosenquoten) einen Einfluß auf die berufliche Wiedereingliederung von Arbeitslosen ausübt: Nicht nur die Wiedereingliederungsquoten weisen — bei differenzierter Betrachtung sogar beträchtliche — Unterschiede nach diesen Merkmalen auf; auch der Anteil der Berufswechsler ist bei hoher berufsspezifischer Arbeitslosenquote höher als bei niedriger (48 % gegenüber 41 %). Auf weitere Differenzierungen hierzu muß an dieser Stelle verzichtet werden. Vgl. Brinkmann, Christian, Karen Schober-Gottwald, a.a.O., S. 113 (Tabelle 22).

⁵⁸) Auf eine Wiedergabe der Ergebnisse wird daher an dieser Stelle verzichtet; in Tabelle II sind die Anteile der Arbeitslosen aufgeführt, die an ihrem neuen Arbeitsplatz wenig, sehr wenig oder nichts von den beruflichen Kenntnissen und Fertigkeiten des letzten Arbeitsplatzes vor der Arbeitslosigkeit verwerten können (aufgegliedert nach den bereits behandelten Hintergrundmerkmalen).

⁵⁹) Der dabei bestehende Zusammenhang mit der Bewertung des neuen Arbeitsplatzes wird im folgenden Abschnitt behandelt.

⁶⁰) Autorengemeinschaft, a.a.O., S. 313.

⁶¹) Dies erschien notwendig, weil die Kategorien der beruflichen Stellung notwendigerweise breit sind, Statusänderungen dieser Art auch nicht immer eindeutig als Auf- bzw. Abstieg interpretiert werden können und z. B. bei Hilfsarbeitern bzw. angelernten Arbeitern auch eine Differenzierung nach unten (d. h. eine berufliche Verschlechterung) nicht mehr erfaßt wird. Vgl. hierzu auch Übersicht 9.

⁶²) Aus einer Erhebung des IAB über Arbeitskräftebedarf sind im Hinblick auf die Neubesetzung aller Arbeitsplätze vergleichbare Ergebnisse zu erwarten. Vgl. Kühl, Jürgen, Bereitstellung und Besetzung von Arbeitsplätzen, in: MittAB 4/1976.

Übersicht 8:

Erwachsene deutsche Arbeitslose vom September 1974 (20 Jahre und älter), die ein Jahr später (zur Zeit der Befragung) wieder erwerbstätig waren, gegliedert nach Berufswechsel vor und im Anschluß an Arbeitslosigkeit sowie nach Bewertung des neuen Arbeitsplatzes — in % —

Neuer Arbeitsplatz ist im Vergleich zum letzten vor der Arbeitslosigkeit	Nach der Arbeitslosigkeit den Beruf gewechselt	darunter: Wechsel des Ausbildungsberufs vor der Arbeitslosigkeit ¹⁾	darunter: kein Wechsel des Ausbildungsberufs vor der Arbeitslosigkeit ¹⁾	Nach der Arbeitslosigkeit den Beruf nicht gewechselt	darunter: Wechsel des Ausbildungsberufs vor der Arbeitslosigkeit ¹⁾	darunter: kein Wechsel des Ausbildungsberufs vor der Arbeitslosigkeit ¹⁾	Summe
höher	29,2	33,6	21,2	21,7	20,7	24,5	24,8
gleichwertig	26,7	30,4	23,2	55,2	55,4	53,6	42,1
niedriger	44,1	36,0	55,6	23,1	24,0	21,9	33,1
Summe	100	100	100	100	100	100	100
Zahl der Fälle	723	125	151	917	121	274	1 742

¹⁾ Nur Arbeitslose, die nach eigenen Angaben einen Beruf erlernt haben.

Letzteres bestätigt die aus der Wechseltabelle über die Veränderungen des beruflichen Status erkennbaren Ergebnisse. Zugleich ist allerdings zu beachten, daß Angestellte in gehobener und leitender Stellung eine überdurchschnittliche Wiedereingliederungsquote aufweisen, nach der Arbeitslosigkeit ihren Beruf seltener als andere Arbeitslose gewechselt haben und die Kenntnisse und Fertigkeiten von der letzten beruflichen Tätigkeit vor der Arbeitslosigkeit in weit überdurchschnittlichem Umfang auch nach der Arbeitslosigkeit verwerten konnten. *Höherqualifizierte Arbeitslose* erleben also trotz des beruflichen Abstiegs in geringerem Ausmaß einen Qualifikationsverlust als die übrigen Arbeitslosen. Diese Differenzierung ist bildungspolitisch von Bedeutung: Überdurchschnittliche berufliche Abstiege nach der Arbeitslosigkeit dürfen nicht (fälschlicherweise) als Hinweis darauf verstanden werden, daß höhere Qualifikationen am Arbeitsmarkt nicht mehr gefragt wären⁶³⁾. Berufliche Abstiege bedeuten bei ihnen vielmehr — wie noch zu zeigen sein wird — überdurchschnittlich häufig weniger Verdienst und weniger interessante Tätigkeiten. Dies deutet auf steigende Ansprüche der Beschäftigten bei schlechter Arbeitsmarktlage hin.

Bei der Aufgliederung nach Ausbildungskombinationen zeigt sich, daß Arbeitslose mit einer (betriebsbezogenen) *Anlernung* stärker als die übrigen Qualifikationsgruppen nach der Arbeitslosigkeit von einem beruflichen Abstieg betroffen sind. Die fehlende formale Absicherung der beruflichen Qualifikation führt bei diesen Arbeitslosen offenbar zu besonders starken Risiken des Qualifikationsverlustes (wie anhand der Häufigkeit des Berufswechsels nach der Arbeitslosigkeit erkennbar war) und des beruflichen Abstiegs.

Berufliche Abstiege nach der Arbeitslosigkeit sind auch bei Arbeitslosen mit *gesundheitlichen Einschränkungen* überdurchschnittlich häufig, wobei zusätzlich die besonders niedrige Wiedereingliederungsquote⁶⁴⁾ die besonders schwierige Arbeitsmarktsituation für diesen Personenkreis deutlich macht.

Nach längerer Arbeitslosigkeit werden berufliche Abstiege häufiger⁶⁵⁾, desgleichen bei größeren Belastungen während der Arbeitslosigkeit.

Zunächst überraschend erscheint die Tatsache, daß *ein Viertel der Arbeitslosen den neuen Arbeitsplatz höher bewertet* als den letzten vor der Arbeitslosigkeit. Hierbei dürfte es sich z. T. nur um geringfügige Verbesserungen handeln⁶⁶⁾, oder auch nur um vermeintliche, die vielleicht lediglich die Erleichterung widerspiegeln, überhaupt einen neuen Arbeitsplatz gefunden zu haben. Darüber hinaus gibt die Struktur der betreffenden Arbeitslosen Hinweise zur Interpretation:

Überdurchschnittlich häufig aufgestiegen sind nach der Arbeitslosigkeit jüngere Arbeitslose, Arbeitslose mit weiterführenden allgemeinbildenden Schulabschlüssen, Absolventen von Fachhoch- und Hochschulen, Teilnehmer an beruflicher Weiterbildung sowie kurzfristig Arbeitslose (Tabelle II).

Diese Arbeitslosen sind offenbar mehr als andere (und z. T. auf Kosten der anderen) in der Lage, gewissermaßen aus der Not der Arbeitslosigkeit eine Tugend zu machen und ihre überdurchschnittlichen Chancen am Arbeitsmarkt (vor allem durch Alter und Bildungsstatus angezeigt) zu nutzen. Hier spielen sich offenbar über (Fluktuations-) Arbeitslosigkeit berufliche Aufstiegsprozesse ab, die zu anderen Zeiten auch zu erwarten wären, dann allerdings ohne den unmittelbaren Anlaß der Arbeitslosigkeit. So konnten auch von den (allerdings zahlenmäßig nur unbedeutenden) Arbeitslosen, die als Kündigungsgrund berufliche bzw. finanzielle Verbesserungen angegeben haben, immerhin 50% einen von ihnen höherbewerteten Arbeitsplatz erhalten (20% von ihnen sind allerdings auch beruflich abgestiegen).

Wie Übersichten 2 und 8 erkennen lassen, stehen vertikale berufliche Veränderungen auch im Zusammenhang mit den bereits aufgezeigten Fällen von (horizontalen) *Berufswechsel vor und nach der Arbeitslosigkeit*⁶⁷⁾.

⁶³⁾ Dagegen sprechen im übrigen auch die Ergebnisse von jüngsten Befragungen bei Arbeitgebern bzw. Personalabteilungen großer Firmen. Vgl. Sachverständigenrat zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung, Jahresgutachten 1976/77 (im Anhang) und Nerb, Gernot, Lutz Reyher, Eugen Spitznagel, Struktur, Entwicklung und Bestimmungsgrößen der Beschäftigten in Industrie und Bauwirtschaft auf mittlere Sicht, in: MittAB 1/1977.

⁶⁴⁾ Ähnlich wie bei den älteren Arbeitslosen und anders als z. B. bei den arbeitslosen Angestellten in gehobener und leitender Stellung, die ja nach der Arbeitslosigkeit ebenfalls überdurchschnittlich häufig beruflich abgestiegen sind.

⁶⁵⁾ Der in Tabelle II ausgewiesene Zusammenhang ist zwar deutlich, aber unregelmäßig, so daß der Einfluß weiterer Strukturmerkmale vermutet werden kann.

⁶⁶⁾ Aus Übersicht 9 geht hervor, daß auch bei unveränderter beruflicher Stellung ein Teil der neuen Arbeitsplätze höher bewertet wird.

⁶⁷⁾ Da der Einfluß weiterer Merkmale auf diese Korrelationen hier nicht vollständig analysiert werden kann, geben die folgenden Ausführungen nur erste Hinweise auf naheliegende Zusammenhänge.

Übersicht 9:

Erwachsene deutsche Arbeitslose vom September 1974 (20 Jahre und älter), die ein Jahr später (zur Zeit der Befragung) wieder erwerbstätig waren, gegliedert nach Wechsel der beruflichen Stellung und Bewertung des neuen Arbeitsplatzes, ausgewählte Gruppen — in % —

Berufliche Stellung vor der Arbeitslosigkeit	Berufliche Stellung zur Zeit der Befragung	Neuer Arbeitsplatz ist im Vergleich zum letzten vor der Arbeitslosigkeit			Summe	Zahl der Fälle
		höher	gleich- wertig	niedriger		
<i>In beiden Zeitpunkten:</i> Hilfsarbeiter, angelernter Arbeiter		17,5	51,2	31,4	100	389
	—: Facharbeiter	20,5	59,8	19,6	100	219
	—: Angestellte in einfacher/mittlerer Position	29,8	49,2	21,0	100	329
	—: Angestellte in gehobener/leitender Position	26,2	50,0	23,8	100	84
Arbeiter	→ Angestellte ¹⁾	47,1	26,5	26,5	100	68
Angestellte	→ Arbeiter ²⁾	6,3	23,8	69,8	100	63
Abhängig beschäftigt ³⁾	→ Selbständige ³⁾	50,7	30,4	18,8	100	69
Angestellte in gehobener/ leitender Position	→ Angestellte in einfacher/mittlerer Position	4,3	10,0	85,7	100	70
Facharbeiter	→ Hilfsarbeiter, angelernte Arbeiter	6,5	15,6	77,9	100	77

¹⁾ Überwiegend Angestellter in einfacher/mittlerer Position.

²⁾ Überwiegend Hilfsarbeiter/angelernte Arbeiter.

³⁾ Arbeiter und Angestellte.

Wer nach der Arbeitslosigkeit den Beruf nicht wechselt, bleibt, unabhängig davon, ob er vor der Arbeitslosigkeit den Ausbildungsberuf gewechselt hatte, nach der Arbeitslosigkeit überwiegend beruflich auf der gleichen Ebene; Auf- und Abstiegsbewegungen halten sich etwa die Waage, was zugleich bedeutet, daß berufliche Abstiege unterdurchschnittlich häufig erfolgen.

Hat sowohl vor als auch nach der Arbeitslosigkeit ein Berufswechsel stattgefunden, läßt sich eine gewisse Polarisierung erkennen: Es werden berufliche Auf- und auch berufliche Abstiege häufiger, und zwar in gleichem Ausmaß, während gleichwertige Positionen nur noch von 30 % der betreffenden Arbeitslosen eingenommen werden.

Arbeitslose schließlich, die vor der Arbeitslosigkeit noch in ihrem Ausbildungsberuf gearbeitet hatten, nach der Arbeitslosigkeit aber den Beruf wechseln mußten, weisen den weitaus stärksten Anteil von beruflichen Abstiegen auf (56%). Berufliche Verschlechterungen finden bei ihnen noch häufiger statt als bei Arbeitslosen ohne Berufsausbildung.

An dieser Stelle zeigt sich am deutlichsten die Notwendigkeit einer differenzierten Betrachtung beruflicher Mobilität⁶⁸⁾. Berufswechsel ist ein Zeichen beruflicher Beweglichkeit, die Anpassungsprozesse am Arbeitsmarkt ermöglicht. Ein Teil dieser Mobilität, selbst wenn sie über Arbeitslosigkeit vermittelt wird, kann sogar Verbesserungen für den einzelnen bedeuten. Wird sie aber erzwungen (z. B. bei Arbeitslosen, die vor der Arbeitslosigkeit noch

in ihrem Ausbildungsberuf beschäftigt waren), führt sie offenbar weit überwiegend zu erheblichen beruflichen Nachteilen für den einzelnen. Hier werden Belastungen erkennbar, die auch Ansatzpunkt für arbeitsmarkt- und bildungspolitische Maßnahmen sein müssen: Wird von der Arbeitsmarktlage her für den einzelnen ein Berufswechsel erforderlich, dann sollten zusätzliche (staatlich geförderte) Qualifizierungsmaßnahmen den damit einhergehenden Qualifikationsverlust ausgleichen und den zugleich drohenden beruflichen Abstieg verhindern.

Aus dieser Sicht erscheint eine erhebliche Ausweitung der öffentlichen Förderung beruflicher Fortbildung und Umschulung dringend geboten⁶⁹⁾, zugleich ihre Einbettung in ein umfassendes Weiterbildungssystem, das sich u. a. auch an Gesichtspunkten der beruflichen Flexibilität orientiert⁷⁰⁾ und Zeiten der Arbeitslosigkeit systematisch einbezieht⁷¹⁾.

Ergänzend soll an dieser Stelle noch der Zusammenhang zwischen einem Wechsel der beruflichen Stellung (Selbsteinstufungen) und der Frage des (subjektiv empfundenen) beruflichen Auf- und Abstiegs bei Arbeitslosen angeführt werden, soweit die Fallzahlen dies ermöglichen (Übersicht 9).

Wird der alte und der neue Arbeitsplatz der gleichen beruflichen Stellung zugeordnet, halten sich berufliche Auf- und Abstiege etwa die Waage, auf sie entfallen aber immerhin (zusammengerechnet) etwa die Hälfte der betreffenden Wiedereingliederungsfälle. Hilfsarbeiter bzw. angelernte Arbeiter, die vor und nach der Arbeitslosigkeit in dieser Position waren, geben in etwas stärkerem Ausmaß einen beruflichen Abstieg an (31 %).

Wechsel vom Angestellten- zum Arbeiterstatus werden weit überwiegend (70%) als beruflicher Abstieg gewertet; entsprechend schwierig dürften Vermittlungsversuche in dieser Richtung sein. Umgekehrt werden Übergänge vom Arbeiter- ins Angestelltenverhältnis überwiegend positiv beurteilt, desgleichen — unabhängig von welcher beruflichen Position aus — die Aufnahme einer selbständigen Tätigkeit. Hier finden allgemeine gesellschaftliche Bewertungen von Berufspositionen ihren Niederschlag⁷²⁾,

⁶⁸⁾ Bei den finanziellen und psycho-sozialen Belastungen während der Arbeitslosigkeit ergab sich ein ähnlich differenziertes Bild.

⁶⁹⁾ Im Haushaltsansatz der BA ist demgegenüber ein Rückgang der Vollzeitmaßnahmen im Bereich der Fortbildung und Umschulung auf 70 000 im Jahresdurchschnitt 1977 eingeplant (gegenüber 130 000 im Jahre 1975 und 95 000 im Jahre 1976).

⁷⁰⁾ Vgl. Brinkmann, Christian, Jürgen Kühl, Ingrid Mollwo, Occupational Flexibility and its Implications for Adult Education, Studie im Auftrag des Europarats, Nürnberg 1974 (Strasbourg 1977).

⁷¹⁾ Als erster Schritt in diese Richtung können die durch das Haushaltsstrukturgesetz vom Dezember 1975 geänderten Bestimmungen des AFG gelten, die eine finanzielle Besserstellung bei der individuellen Förderung von solchen zuvor arbeitslosen Teilnehmern an beruflichen Bildungsmaßnahmen vorsehen, bei denen die Teilnahme für die berufliche Wiedereingliederung notwendig erscheint.

⁷²⁾ Vgl. Bolte, Karl Martin, Katrin Aschenbrenner, Reinhard Kreckel, Rainer Schultz-Wild, Beruf und Gesellschaft in Deutschland. Berufsstruktur und Berufsprobleme, Opladen, 1970.

Übersicht 10:

Erwachsene deutsche Arbeitslose vom September 1974 (20 Jahre und älter), die ein Jahr später (zur Zeit der Befragung) wieder erwerbstätig waren, gegliedert nach Bewertung des neuen Arbeitsplatzes und Einstufung, ob es sich um einen Dauerarbeitsplatz handelt — in % —

Neuer Arbeitsplatz ist ...	Neuer Arbeitsplatz ist im Vergleich zur beruflichen Stellung vor der Arbeitslosigkeit ¹⁾			Sonstige ²⁾	Summe
	höher	gleichwertig	niedriger		
Notlösung	4,1	7,6	34,1	12,9	15,1
Übergangslösung	19,9	34,0	43,9	36,2	34,3
Dauerlösung	76,0	58,4	22,0	50,8	50,7
Summe	100	100	100	100	100
Zahl der Fälle	417	709	563	417	2 106

¹⁾ Nur, wenn unmittelbar vor der Arbeitslosigkeit erwerbstätig.

²⁾ Unmittelbar vor der Arbeitslosigkeit nicht erwerbstätig.

die — weitgehend unabhängig von der Frage der Wertbarkeit der beruflichen Qualifikationen — auch Auswirkungen auf die Flexibilität des Beschäftigungssystems haben⁷³⁾.

Die Frage, ob der neue Arbeitsplatz im Vergleich zum letzten vor der Arbeitslosigkeit als gleichwertig empfunden wird, steht auch in starkem Zusammenhang mit der Einschätzung, ob es sich bei dem *neuen Arbeitsplatz um eine Notlösung, Übergangslösung oder Dauerlösung handelt* (Übersicht 10).

Die Hälfte der Befragten, aber nur 22 % der Arbeitslosen mit einem niedriger bewerteten Arbeitsplatz, glauben, einen Dauerarbeitsplatz gefunden zu haben.

15% betrachten den neuen Arbeitsplatz als ausgesprochene Notlösung (34% bei Arbeitslosen mit niedriger bewertetem Arbeitsplatz).

Ob eine spätere Korrektur tatsächlich erfolgt, ob also ein lediglich als Not- bzw. Übergangslösung akzeptierter Arbeitsplatz zu einem späteren Zeitpunkt zugunsten eines besseren bzw. den Wünschen eher entsprechenden Arbeitsplatzes ausgetauscht wird, kann im Rahmen der vorliegenden Untersuchung nicht beantwortet werden. Hierzu sind nachfolgende Untersuchungen über weitere berufliche Veränderungen bei den gleichen Arbeitslosen erforderlich⁷⁴⁾.

Notlösungen werden vor allem von älteren Arbeitslosen (beiderlei Geschlechts) akzeptiert, desgleichen — im Zusammenhang mit den Belastungen durch die Arbeitslosigkeit — mit zunehmender Dauer der Arbeitslosigkeit⁷⁵⁾.

⁷³⁾ Die Berufsbildungsforschung ist Teil des mittelfristigen Schwerpunktsprogramms des IAB. Vgl. 16. Arbeitsbericht des IAB.

⁷⁴⁾ Es ist vorgesehen, zu einem späteren Zeitpunkt bei den hier erfaßten Arbeitslosen eine weitere Nachbefragung zur beruflichen Situation durchzuführen (Panel-Untersuchung).

⁷⁵⁾ Die übrigen in Tabelle II aufgeführten Merkmale stehen demgegenüber in einem weniger engen Zusammenhang mit der Frage, ob nach der Arbeitslosigkeit der neue Arbeitsplatz eine Dauerlösung oder nur eine Notlösung darstellt.

⁷⁶⁾ Die betreffenden Fragen lauteten: „Wenn Sie einmal an Ihr gesamtes Einkommen (aus beruflicher Tätigkeit, Arbeitslosenunterstützung, Renten oder sonstigen Unterstützungen) denken: Wie hoch ist dann Ihr monatliches Einkommen, das Sie selbst jetzt haben, nach Abzug der Steuern und der Sozialversicherung?“

„Und wie war das in den letzten Monaten vor der Arbeitslosigkeit: Wie hoch war damals Ihr monatliches Einkommen?“ In beiden Fällen wurde das monatliche Netto-Einkommen in absoluten Beträgen eingetragen und in der Auswertung miteinander verglichen. Die Fragen wurden so gewählt, um zugleich bei langfristig Arbeitslosen auch einen Vergleich der Einkommenssituation während der Arbeitslosigkeit (d. h. zum Zeitpunkt der Befragung) mit der vor der Arbeitslosigkeit zu ermöglichen.

⁷⁷⁾ Zu den weiteren Vorgaben vgl. den folgenden Abschnitt.

3.4 Einkommensveränderung

Um Veränderungen der Einkommenssituation zu erfassen, wurde zum einen in absoluten Beträgen das gesamte monatliche Nettoeinkommen erfragt, das die Arbeitslosen in den letzten Monaten vor der Arbeitslosigkeit und zum Zeitpunkt der Befragung persönlich erzielten⁷⁶⁾. Zum anderen wurden die beruflich wiedereingegliederten Arbeitslosen erfragt:

„Wenn Sie Ihre *jetzige* Arbeit mit der letzten *vor* der Arbeitslosigkeit vergleichen: Was ist bei Ihrer jetzigen Arbeit *schlechter* geworden?“ „Und was hat sich bei Ihrer jetzigen Arbeit *verbessert*?“ Als Antwortkategorien wurde u. a. vorgegeben: „Ich verdiene jetzt weniger als vor der Arbeitslosigkeit“, „Ich verdiene jetzt mehr als vor der Arbeitslosigkeit“⁷⁷⁾.

In Übersicht 11 werden zunächst die Einkommensveränderungen wiedergegeben, die sich bei Arbeitslosen ergeben haben, die unmittelbar vor der Arbeitslosigkeit und zum Zeitpunkt der Befragung in einem *Vollzeit-Arbeitsverhältnis* standen. Im Durchschnitt hat sich bei ihnen das monatliche Nettoeinkommen nach der Arbeitslosigkeit um etwa 100 DM gegenüber dem Einkommen vor der Arbeitslosigkeit verringert. Einkommensverbesserungen bei niedrigem Einkommen stehen Verschlechterungen in Einkommensgruppen ab 1200 DM gegenüber. Dies steht in Übereinstimmung mit den bisherigen Feststellungen, daß vor allem qualifizierte Arbeitskräfte als Folge von Arbeitslosigkeit von beruflichem Abstieg bedroht werden. Bedenkt man zugleich die höheren Wiedereingliederungsquoten bei den höherqualifizierten Arbeitskräften, weisen die zum Teil erheblichen Einkommensverluste zumindest in den mittleren und oberen Einkommensgruppen auf eine deutliche Reduzierung des Anspruchsniveaus hin.

Die Einkommenszuwächse in den unteren Einkommensgruppen dürften z. T. mit den bereits skizzierten Aufstiegsprozessen zusammenhängen. Auch werden Familienstandsänderungen (betroffen sind vor allem jüngere Altersgruppen), die in den Untersuchungszeitraum fallende Kindergeld- und Steuerreform sowie untere Einkommensgruppen bevorzugende Tarifabschlüsse eine Rolle spielen. Außerdem schließt das absolut niedrige Einkommensniveau in den unteren Einkommensgruppen Einkommensenkungen offenbar weitgehend aus.

Eine ebenso detaillierte Analyse der Einkommensveränderung bei Arbeitslosen, die unmittelbar vor und nach der

Übersicht 11:

Erwachsene deutsche Arbeitslose vom September 1974 (20 Jahre und älter), die vor der Arbeitslosigkeit und zum Zeitpunkt der Befragung (September 1975) in einem Vollzeit-Arbeitsverhältnis standen, gegliedert nach monatlichem Nettoeinkommen vor der Arbeitslosigkeit und zum Zeitpunkt der Befragung¹⁾ — in % und DM —

Monatliches Netto-Einkommen zur Zeit der Befragung ²⁾	Monatliches Netto-Einkommen vor der Arbeitslosigkeit (DM)							Summe ³⁾
	unter 800	800 bis unter 1000	1000 bis unter 1200	1200 bis unter 1400	1400 bis unter 1600	1600 bis unter 2000	2000 und mehr	
Einkommen niedriger als vor der Arbeitslosigkeit	6,6	20,8	32,7	53,7	69,9	72,5	79,7	44,3
Einkommen etwa so hoch wie vor der Arbeitslosigkeit	13,2	16,7	19,4	17,1	11,5	10,1	7,0	14,2
Einkommen bis 100 DM höher als vor der Arbeitslosigkeit ⁴⁾	23,7	19,3	13,3	9,1	8,0	2,8	7,8	12,9
Einkommen mehr als 100 DM höher als vor der Arbeitslosigkeit	56,6	43,2	34,5	20,0	10,6	14,7	5,5	28,6
Summe	100	100	100	100	100	100	100	100
Zahl der Fälle	152	192	165	175	113	109	128	1 034
Das monatliche Netto-Einkommen lag im Durchschnitt um . . . DM höher/niedriger als vor der Arbeitslosigkeit	+ 140DM	+ 60DM	+ 20DM	- 100DM	- 190DM	- 320DM	- 490DM	- 100DM

¹⁾ Selbsteinstufungen durch die Befragten. Die Fragen lauteten: „Wenn Sie einmal an Ihr gesamtes Einkommen (aus beruflicher Tätigkeit, Arbeitslosenunterstützung, Renten oder sonstigen Unterstützungen) denken: Wie hoch ist dann Ihr monatliches Einkommen, das Sie selbst jetzt haben, nach Abzug der Steuern und der Sozialversicherung?“ „Und wie war das in den letzten Monaten vor der Arbeitslosigkeit: Wie hoch war damals Ihr monatliches Einkommen?“

²⁾ Die Zuordnung erfolgte durch Differenzen zwischen den aufgeführten absoluten Beträgen.

³⁾ Ohne 253 Fälle (= 19,7 %) ohne auswertbare Angaben zum Einkommen.

⁴⁾ Im Hinblick auf Lohn- und Preissteigerungen in der Zwischenzeit (in allen Fällen mehr als ein Jahr, z. T. beträchtlich länger) ist davon auszugehen, daß diese Gruppe weitgehend in den gleichen Lohn- und Gehaltsgruppen wie vor der Arbeitslosigkeit beschäftigt ist.

Arbeitslosigkeit in einem *Teilzeitarbeitsverhältnis* standen, ist wegen der geringen Zahl der Fälle⁷⁸⁾ nicht möglich. Insgesamt hat sich bei dieser Gruppe von wieder eingegliederten Arbeitslosen das durchschnittliche monatliche Nettoeinkommen von 600 DM (vor der Arbeitslosigkeit) auf 535 DM (nach der Arbeitslosigkeit) verringert.

In Tabelle III (Anhang) sind die Ergebnisse der *zusätzlichen Fragen zur Veränderung der Einkommens Situation bei wiederingegliederten Arbeitslosen* enthalten. Es zeigt sich, daß Einkommensverschlechterungen vor allem männliche Arbeitslose hinnehmen mußten, Arbeitslose in den mittleren Altersgruppen, Facharbeiter, Angestellte in gehobener und leitender Stellung, Fachhoch- und Hochschulabsolventen sowie Arbeitslose mit einer betrieblichen Anlernung. Auch nach längerer Dauer der Arbeitslosigkeit und bei größeren finanziellen Belastungen während der Arbeitslosigkeit sind Einkommensverluste nach der Arbeitslosigkeit überdurchschnittlich häufig⁷⁹⁾.

3.5 Veränderung der Arbeitsbedingungen, des Arbeitsweges und der Arbeitszeit

Bei der bereits aufgeführten Frage nach (weiteren) Verbesserungen bzw. Verschlechterungen im Zusammenhang

mit dem neuen Arbeitsplatz wurden — zusätzlich zu den Veränderungen beim Verdienst — folgende Bereiche angesprochen und durch Kategorien zum Ankreuzen vorgegeben:

Ich habe jetzt einen weiteren/kürzeren Weg zur Arbeit als früher

Ich habe jetzt eine ungünstigere/günstigere Arbeitszeit

Ich habe jetzt eine weniger interessante/interessantere Tätigkeit

Ich habe jetzt eine unangenehmere/angenehmere Arbeit (größere/weniger Belästigung durch Witterung, Lärm, Schmutz usw.)

Sonstige Verschlechterungen/Verbesserungen

Nichts ist schlechter/besser geworden⁸⁰⁾.

Die Ergebnisse sind in Tabelle III aufgeführt.

In den angesprochenen Bereichen werden Verbesserungen und Verschlechterungen in etwa gleichem Umfang angegeben. Bezieht man die (mit der gleichen Frage erhobenen) Veränderungen beim Verdienst mit ein, ergibt sich im Hinblick auf Verbesserungen und Verschlechterungen der

Ausschließlich Verbesserung	23,6 %
Ausschließlich Verschlechterung	29,0 %
Sowohl Verbesserung als auch Verschlechterung	40,6 %
Weder Verbesserung noch Verschlechterung	6,8 %
Summe:	100 %

Ältere Arbeitslose verbessern *und* verschlechtern sich in den angesprochenen Bereichen weniger häufig als jüngere. Dies dürfte sowohl darauf zurückzuführen sein, daß ihnen Verbesserungsmöglichkeiten weniger häufig geboten werden, als auch darauf, daß die Bereitschaft, nach langen

⁷⁸⁾ Vollständige, einen Einkommensvergleich ermöglichende Angaben lagen für 188 Befragte vor.

⁷⁹⁾ Soweit insbesondere höherqualifizierte Arbeitslose von Einkommens- und zugleich Statusminderungen bei der beruflichen Wiedereingliederung betroffen sind, ist wiederum zu betonen, daß bei ihnen die Wiedereingliederungschancen insgesamt überdurchschnittlich sind; zudem finden bei ihnen, wie bereits erwähnt, Berufswechsel nach der Arbeitslosigkeit weniger häufig statt als bei den übrigen Arbeitslosen.

⁸⁰⁾ Die Kategorien wurden einzeln in der aufgeführten Reihenfolge im Anschluß an die Verbesserungen/Verschlechterungen beim Verdienst vorgegeben, wobei die Liste (möglicher) Verbesserungen unmittelbar an die (mögliche) Verschlechterungen angeschlossen; Mehrfachnennungen waren selbstverständlich zugelassen.

⁸¹⁾ Hierbei sind die übrigen zuvor behandelten Fragen (Wirtschaftszweigwechsel, Berufswechsel, Verwertbarkeit von Kenntnissen und Fertigkeiten, Bewertung des Arbeitsplatzes) nicht miteinbezogen.

Übersicht 12:

Erwachsene deutsche Arbeitslose vom September 1974 (20 Jahre und älter), gegliedert nach Verbleib zum Zeitpunkt der Befragung (September 1975) und Wohnortwechsel seit Beginn der Arbeitslosigkeit — in % —

Wechsel des Wohnorts seit Beginn der Arbeitslosigkeit	Verbleib zum Zeitpunkt der Befragung						Summe
	erwerbs-tätig	arbeits-los	Ausbildung, Fortbildung, Umschulung	Hausfrau	Rentner	Sonstige	
ja, um eine neue Stelle zu bekommen	5,8	2,4	3,2	0,5	1,0	3,3	3,4
ja, aus sonstigen Gründen	10,3	8,4	14,4	12,2	5,8	8,0	9,5
nein	83,9	89,2	82,4	87,4	93,2	88,7	87,1
Summe	100	100	100	100	100	100	100
Zahl der Fälle	2 174	2 033	234	682	565	375	6 063

Jahren der Erwerbstätigkeit in dieser Hinsicht erhebliche Verschlechterungen hinzunehmen, geringer ausgeprägt ist als bei den jüngeren.

Weniger interessante Tätigkeiten werden überdurchschnittlich häufig von Angestellten in gehobener und leitender Position als Verschlechterung angegeben. Von ihnen, mehr noch allerdings von Angestellten in einfachen und mittleren Positionen, werden aber auch überdurchschnittlich häufig interessantere Tätigkeiten als vor der Arbeitslosigkeit angeführt. Hier ist zu beachten, daß diese Veränderungskategorie offenbar für Angestelltentätigkeiten relevanter ist und von ihnen entsprechend häufiger zur Charakterisierung der beruflichen Veränderung benutzt wurde.

Umgekehrt verhält es sich bei den *Belästigungen durch Witterung, Lärm, Schmutz usw.* In dieser Hinsicht registrieren Arbeiter, vor allem Hilfsarbeiter und angelernte Arbeiter, überdurchschnittlich häufig Veränderungen, wobei Verschlechterungen überwiegen.

Der Umfang, in dem Veränderungen der Arbeitsbedingungen, des Arbeitsweges und der Arbeitszeit erfolgten, wird auch von der *Dauer der Arbeitslosigkeit* beeinflusst; Verbesserungen nehmen mit zunehmender Dauer der Arbeitslosigkeit ab, Verschlechterungen nehmen zu. Desgleichen besteht ein deutlicher Zusammenhang mit den *Belastungen während der Arbeitslosigkeit*. In allen hier angesprochenen Bereichen haben sich Arbeitslose mit größeren Belastungen während der Arbeitslosigkeit nach der Arbeitslosigkeit überdurchschnittlich häufig verschlechtert, berufliche Verbesserungen finden bei ihnen nach der Arbeitslosigkeit weniger häufig als bei anderen Arbeitslosen statt. Hier kumulieren sich offenbar Belastungen bei bestimmten Gruppen von Arbeitslosen, denen andere Arbeitslose gegenüberstehen, bei denen Belastungen während und nach der Arbeitslosigkeit kaum auftreten⁸²⁾.

Die Angaben über Verschlechterungen im Hinblick auf die *Arbeitszeit* lassen sich insoweit konkretisieren, als auch erfaßt wurde, ob die gewünschte Arbeitszeit⁸³⁾ mit der tat-

sächlichen Arbeitszeit nach der Arbeitslosigkeit übereinstimmt.

Es zeigt sich, daß von wiederbeschäftigten Arbeitslosen mit dem Wunsch nach Teilzeitarbeit 27 % statt dessen eine Vollzeitarbeit aufgenommen haben, 28 % waren (als Teilzeitkräfte) zu einer anderen als der überwiegend gewünschten Arbeitszeit beschäftigt.

9 % der Arbeitslosen mit dem Wunsch nach Vollzeitarbeit standen in einem Teilzeitarbeitsverhältnis. Gewichtet man diese Ergebnisse, so zeigt sich, daß 17% der wiederbeschäftigten Arbeitslosen zu einer anderen als der überwiegend gewünschten Arbeitszeit beschäftigt waren — genau der Prozentsatz, der auch in Tabelle III als ungünstigere Arbeitszeit enthalten ist⁸⁴⁾.

3.6 Regionale Mobilität

Untersuchungen über den Zusammenhang von Arbeitslosigkeit und regionaler Mobilität zeigen in den USA wie in der Bundesrepublik „ein leichtes Übergewicht der Wohnortwechsler bei Personen, die bereits einmal arbeitslos waren“⁸⁵⁾. Im Rahmen der vorliegenden Untersuchung war ein solcher Vergleich zwischen Erwerbstätigen und Arbeitslosen im Hinblick auf ihre regionale Mobilität nicht möglich. Erfaßt wurde allerdings, ob die Arbeitslosen seit Beginn der Arbeitslosigkeit an einen anderen Ort gezogen sind, und ob dies im Zusammenhang mit einer neuen Stelle oder aus sonstigen Gründen geschah.

Insgesamt sind 16% der wiederingegliederten Arbeitslosen seit Beginn der Arbeitslosigkeit an einen anderen Ort gezogen, darunter 6%, um eine neue Stelle zu bekommen, und 10% aus sonstigen Gründen. Der Anteil der Wohnortwechsler an der gesamten Wohnbevölkerung der Bundesrepublik beträgt jährlich etwa 6 %. Die regionale Mobilität der wiederingegliederten Arbeitslosen erscheint also eher überdurchschnittlich hoch.

In Übersicht 12 wird die regionale Mobilität der wiederingegliederten Arbeitslosen mit der aller übrigen Arbeitslosen (gegliedert nach Verbleib zum Zeitpunkt der Befragung) verglichen. Es zeigt sich, daß die regionale Mobilität (seit Beginn der Arbeitslosigkeit) bei den beruflich wiederingegliederten Arbeitslosen nur geringfügig vom Durchschnitt abweicht, soweit nichtberufliche Gründe für den Wohnortwechsel maßgeblich sind. Zwar sind sie seit Beginn der Arbeitslosigkeit überdurchschnittlich häufig aus beruflichen Gründen umgezogen. Dies ist jedoch im Zusammenhang mit dem an anderer Stelle näher zu behandelnden Untersuchungsergebnis zu sehen, daß 28% der nach einem Jahr noch oder wieder arbeitslos Verbliebenen

⁸²⁾ Auf weitere Differenzierungen (z. B. nach dem Ausbildungsniveau, nach der Teilnahme an beruflicher Weiterbildung sowie nach gesundheitlichen Einschränkungen soll an dieser Stelle nicht näher eingegangen werden; vgl. hierzu Tabelle III.

⁸³⁾ Vollzeitarbeit oder Teilzeitarbeit differenziert danach, ob sie überwiegend vormittags, nachmittags, abends oder zu einer sonstigen Zeit stattfinden sollte.

⁸⁴⁾ Die hier miteinander verglichenen Informationen sind allerdings nicht voll vergleichbar, weil bei der Beurteilung, ob eine Arbeitszeit günstiger oder ungünstiger ist, auch Probleme der Schichtarbeit, der gleitenden Arbeitszeit und der Verteilung der Arbeit auf die Arbeitswoche usw. eine Rolle spielen.

⁸⁵⁾ Hofbauer, Hans, Elisabeth Nagel, Regionale Mobilität bei männlichen Erwerbspersonen in der Bundesrepublik Deutschland, in: MittAB 3/1973, Seite 271.

einen Umzug zumindest in Erwägung ziehen, sofern dies notwendig ist, um eine neue Arbeitsstelle zu finden⁸⁶⁾.

Aus Tabelle II geht hervor, daß die regionale Mobilität bei einzelnen Gruppen der beruflich wiedereingegliederten Arbeitslosen unterschiedlich ist. Männer sind häufiger aus beruflichen und Frauen häufiger aus sonstigen Gründen umgezogen, Jüngere (aus beruflichen und nichtberuflichen Gründen) häufiger als Ältere, Angestellte (insbesondere Angestellte in gehobener und leitender Position) häufiger als Arbeiter, wobei insbesondere Hilfsarbeiter und angelernte Arbeiter weniger regional mobil sind als die anderen Gruppen. Arbeitslose mit weiterführendem allgemeinbildenden Schulabschluß, vor allem Fachhoch- und Hochschulabsolventen, sind nach Beginn der Arbeitslosigkeit vergleichsweise am häufigsten umgezogen, und zwar insbesondere aus beruflichen Gründen. Dies würde auch auf eine höhere Sucharbeitslosigkeit bei diesen Gruppen hindeuten.

Dies alles sind Gruppen von Arbeitslosen mit überdurchschnittlich hohen Wiedereingliederungsquoten. Regionale Mobilität dürfte die *individuellen* Wiedereingliederungschancen durchaus positiv beeinflussen, ohne daß dadurch allerdings *bei insgesamt unzureichendem Angebot an Arbeitsplätzen* Arbeitslosigkeit in wesentlichem Umfang reduziert werden könnte.

Von der Dauer der Arbeitslosigkeit wird der Anteil der wiedereingegliederten Arbeitslosen, die aus beruflichen Gründen umgezogen sind, kaum beeinflußt⁸⁷⁾. Dies ist auch ein Hinweis darauf, daß die Determinanten der regionalen Mobilität weniger in aktuellen beruflichen Konstellationen (wie Arbeitslosigkeit) als vielmehr in längerfristigen Verhaltensdispositionen und sozialen Umwelteinflüssen zu suchen sind⁸⁸⁾. Entsprechend schwierig dürften sich Versuche gestalten, durch vergleichsweise marginale Anreize die regionale Mobilität bei Arbeitslosen zu erhöhen.

4. Zusammenfassung und Schlußfolgerungen

37% aller in die Untersuchung einbezogenen Arbeitslosen bzw. knapp die Hälfte aller Arbeitslosen mit einer Ausbildung haben vor der Arbeitslosigkeit nicht mehr in ihrem Ausbildungsberuf gearbeitet.

Im Vergleich zu den Erwerbstätigen sind Personen, die ihren Beruf gewechselt haben, unter den Arbeitslosen insgesamt nicht überrepräsentiert, wohl aber Personen, bei denen der Berufswechsel mit einem beruflichen Abstieg verbunden war. Die Wiedereingliederungschancen von Berufswechslern sind (bezogen auf Arbeitslose der jeweils letzten beruflichen Position vor der Arbeitslosigkeit) annähernd durchschnittlich, sie haben sich aber im Vergleich zu ausbildungsadäquat beschäftigten Absolventen des gleichen Ausbildungsniveaus im Hinblick auf ihre Wiedereingliederungschancen erheblich verschlechtert.

30 % der Arbeitslosen waren im letzten Beschäftigungsbetrieb vor der Arbeitslosigkeit weniger als ein Jahr lang beschäftigt. Personen mit nur kurzer Beschäftigungsdauer und häufigem Arbeitgeberwechsel vor der Arbeitslosigkeit sind unter den Arbeitslosen im Vergleich zu den Erwerbs-

tätigen erheblich überrepräsentiert, wobei die Wiedereingliederung dieser Arbeitslosen wiederum weniger stabil ist, wie sich am hohen Anteil der erneut Arbeitslosen (ein Jahr nach dem Stichtag, zur Zeit der Befragung) erkennen läßt. Daraus läßt sich zwar nicht schließen, daß instabile Erwerbsverhältnisse in Randbereichen des Beschäftigungssystems im Zunehmen begriffen sind. Daß es sich hier aber um einen bedeutsamen Problembereich handelt, der weiterer Untersuchungen bedarf, ist nicht von der Hand zu weisen.

Die überwiegende Mehrzahl der Arbeitslosen (67%) ist seit 1965 das erste und bislang einzige Mal arbeitslos gewesen. In der Vergangenheit hat das Problem wiederholter Arbeitslosigkeit offenbar nur eine geringe Rolle gespielt. Nicht auszuschließen ist allerdings, daß sich unter der Voraussetzung längerfristigen globalen Ungleichgewichts zunehmend Randgruppen am Arbeitsmarkt herausbilden, mit negativen Rückkopplungen zwischen wiederholten Entlassungen und instabilen Erwerbsverhältnissen einerseits und „unstetem Arbeitsverhalten“ andererseits.

20% der Arbeitslosen, die unmittelbar vor der Arbeitslosigkeit abhängig beschäftigt waren, haben ihr letztes Beschäftigungsverhältnis selbst gekündigt, wobei in einem Viertel dieser Fälle gesundheitliche Gründe die ausschlaggebende Rolle gespielt haben und nur sehr wenige dieser Arbeitslosen bei der Kündigung eine berufliche oder finanzielle Verbesserung im Auge hatten. Als häufigster betrieblicher Kündigungsgrund wird Auftragsmangel angegeben. Auch die Arbeitsvermittler in den Arbeitsämtern sehen (soweit hierüber Aufzeichnungen vorlagen) am häufigsten Arbeitsmangel als Grund für die Arbeitslosigkeit an. Zu beachten ist, daß Rationalisierung als Entlassungsgrund von den Vermittlern nur für einen kleinen Teil der Arbeitslosigkeit verantwortlich gemacht wird und weit hinter Auftragsmangel und auch den persönlichen Gründen für die Arbeitslosigkeit rangiert.

Bei der beruflichen Tätigkeit nach der Arbeitslosigkeit ergeben sich im Vergleich zum letzten Arbeitsplatz davor erhebliche Veränderungen in horizontaler und vertikaler Hinsicht:

Insgesamt haben 67% der wiedereingegliederten Arbeitslosen nach der Arbeitslosigkeit den Wirtschaftszweig gewechselt, wobei durch die Wirtschaftszweigmobilität die neue Wirtschaftszweigstruktur von der Herkunftswirtschaftszweigstruktur (der wiedereingegliederten Arbeitslosen) erheblich abweicht.

Knapp die Hälfte der Arbeitslosen (44%) hat nach der Arbeitslosigkeit auch den Beruf gewechselt, wobei drei Viertel der Personen mit einem Berufswechsel von ihren bisherigen beruflichen Kenntnissen und Fertigkeiten am neuen Arbeitsplatz wenig, sehr wenig oder nichts verwenden können. Wer nach der Arbeitslosigkeit den Beruf gewechselt hat, steigt häufiger als die übrigen Arbeitslosen beruflich auf, aber auch — in noch stärkerem Ausmaß — beruflich ab. Ein Berufswechsel nach der Arbeitslosigkeit ist sowohl mit (weitgehend freiwilliger) Aufstiegsmobilität als auch mit (durch die Arbeitsmarktverhältnisse erzwungener) Abstiegsmobilität verbunden. An dieser Stelle zeigt sich am deutlichsten die Notwendigkeit einer differenzierten Betrachtung beruflicher Mobilität von Arbeitslosen.

Insgesamt stuft ein Drittel der wiedereingegliederten Arbeitslosen den neuen Arbeitsplatz niedriger ein als vor der Arbeitslosigkeit, zu beachten ist allerdings auch, daß ein Viertel der wiedereingegliederten Arbeitslosen ihn

⁸⁶⁾ Vergleiche hierzu MatAB 10/1976, Seite 3.

Die tatsächliche Mobilität der Arbeitslosen ist insgesamt noch höher als hier ausgewiesen wird, weil 2% aller Arbeitslosen unbekannt verzogen waren und daher bei der Befragung nicht erreicht werden konnten. (Der Anteil der im Laufe eines Jahres unbekannt verzogenen Arbeitslosen konnte durch intensive Adressenermittlung von rund 7 % auf 2 % verringert werden.)

⁸⁷⁾ Lediglich bei ganz kurzfristiger (Fluktuations-)Arbeitslosigkeit ist der Anteil derjenigen, die aus beruflichen Gründen den Wohnort gewechselt haben, überdurchschnittlich hoch (9%).

⁸⁸⁾ Vgl. Tebert, Walter, Horst Schmelzer, a. a. O.

höher bewertet. Diese Einschätzung könnte zum Teil die Erleichterung widerspiegeln, überhaupt einen neuen Arbeitsplatz gefunden zu haben, so daß aus methodischen Gründen diese Information eher zurückhaltend beurteilt werden muß. Zum anderen gibt die Struktur der betreffenden Arbeitslosen Hinweise zur Interpretation: Überdurchschnittlich häufig aufgestiegen sind nach der Arbeitslosigkeit jüngere Arbeitslose, Arbeitslose mit weiterführenden allgemeinbildenden Schulabschlüssen, Absolventen von Fachhoch- und Hochschulen, Teilnehmer an beruflicher Weiterbildung sowie kurzfristig Arbeitslose. Diese Arbeitslosen sind offenbar mehr als andere (und zum Teil auf Kosten der anderen) in der Lage, gewissermaßen aus der Not der Arbeitslosigkeit eine Tugend zu machen und ihre überdurchschnittlichen Chancen am Arbeitsmarkt zu nutzen.

Die Hälfte der Befragten glaubt, einen Dauerarbeitsplatz gefunden zu haben, ein Drittel geht davon aus, daß es sich um eine Übergangslösung handelt, 15% betrachten den neuen Arbeitsplatz als ausgesprochene Notlösung.

Arbeitslose mit einem niedriger bewerteten Arbeitsplatz betrachten ihn weit überwiegend (78%) als Not- oder Übergangslösung, wobei hier offen bleiben muß, ob eine spätere Korrektur tatsächlich erfolgt.

Das monatliche Nettoeinkommen nach der Arbeitslosigkeit hat sich um etwa 100 DM gegenüber dem Einkommen vor der Arbeitslosigkeit verringert. Einkommensverbesserungen bei niedrigem Einkommen stehen Verschlechterungen in Einkommensgruppen ab 1200 DM gegenüber. Die Einkommenszuwächse in den unteren Einkommensgruppen dürften zumindest zum Teil auch mit Familienstandsänderungen, Kindergeld- und Steuerreform, zwischenzeitlichen Tarifabschlüssen und damit zusammenhängen, daß das absolut niedrige Einkommensniveau Einkommensenkungen offenbar weitgehend ausschließt.

Von weiteren Veränderungen in den Arbeitsbedingungen (interessantere/uninteressantere Tätigkeit, größere/weniger große Belästigung durch Witterung, Lärm, Schmutz usw.), von Veränderungen des Arbeitsweges und der Arbeitszeit sind jeweils ein Drittel bis etwa die Hälfte der Arbeitslosen betroffen, wobei Verbesserungen und Verschlechterungen in annähernd gleichem Umfang aufgeführt werden.

Bei der Aufgliederung der Wiedereingliederungsergebnisse nach einzelnen Gruppen von Arbeitslosen ergibt sich insgesamt ein sehr differenziertes Bild, wie bereits im Zusammenhang mit den beruflichen Aufstiegen angedeutet wurde. Höhere Wiedereingliederungsquoten verbinden sich ganz allgemein bei höherqualifizierten Arbeitslosen (gekennzeichnet durch weiterführende allgemeinbildende Schulabschlüsse, schulische Berufsausbildung, insbesondere Fachhoch- und Hochschulbesuch, Teilnahme an Weiterbildung) mit auch „qualitativ“ besseren Wiedereingliederungsergebnissen: Hier überwiegen berufliche Verbesserungen, berufliche Kenntnisse und Fertigkeiten bleiben in überdurchschnittlichem Umfang auch nach der Arbeitslosigkeit verwertbar, Anzeichen für eine gewisse Instabilität bei der neuen beruflichen Tätigkeit ergeben sich bei diesen Arbeitslosen nicht. Ergänzend gilt für diese eher aufstiegsorientierte Gruppe von Arbeitslosen, daß bei ihnen auch die regionale Mobilität überdurchschnittlich groß ist.

Den Gegenpol zu dieser Gruppe bilden Arbeitslose mit niedrigen bzw. ohne formale Bildungsabschlüsse und

insbesondere auch Arbeitslose mit gesundheitlichen Einschränkungen, bei denen sich stark unterdurchschnittliche Wiedereingliederungsquoten mit Qualifikationsverlust und beruflichen Verschlechterungen in überdurchschnittlichem Umfang verbinden. Z. T. läßt sich bei ihnen eine beträchtliche Instabilität bei der beruflichen Wiedereingliederung erkennen. Weitere (multivariate) Analysen dieser Risikofaktoren sind notwendig, eine gewisse Polarisierung der beruflichen Chancen der Arbeitslosen ist jedoch bereits anhand dieser mehr beschreibenden Befunde erkennbar.

Arbeitslose Angestellte in ehemals gehobenen und leitenden Positionen erleben zwar ebenso wie Facharbeiter bei der beruflichen Wiedereingliederung in überdurchschnittlichem Umfang einen beruflichen Abstieg (für die Teilgruppe der Absolventen höherer Bildungsabschlüsse gilt dies, wie bereits ausgeführt, nicht), sie können jedoch ihre beruflichen Kenntnisse und Fertigkeiten in überdurchschnittlichem Umfang auch nach der Arbeitslosigkeit verwerten. Auch weisen sie eine vergleichsweise hohe Wiedereingliederungsquote auf. Berufliche Abstiege nach der Arbeitslosigkeit dürfen bei diesen Gruppen nicht fälschlicherweise als Anzeichen dafür verstanden werden, daß höhere Qualifikationen am Arbeitsmarkt nicht mehr gefragt wären. Sie bedeuten bei ihnen vielmehr überdurchschnittlich häufig weniger Verdienst und weniger interessante Tätigkeiten bei gleichzeitig hoher Verwertbarkeit der beruflichen Qualifikation.

Arbeitslose, die keinen vollwertigen beruflichen Abschluß erreicht und lediglich eine betriebsspezifische Anlernung absolviert haben, tragen ein besonders hohes Risiko der Qualifikationsvernichtung und des beruflichen Abstiegs im Falle von Arbeitslosigkeit. Dies ist als arbeitsmarktpolitisches Warnzeichen zu werten, das nicht vollwertige bzw. formal nicht abgesicherte Ausbildungsgänge betrifft.

Bei jüngeren Arbeitslosen ist die Wiedereingliederungsquote zwar überdurchschnittlich, auch verbessern sie sich häufig nach der Arbeitslosigkeit, sie sind aber nach der Arbeitslosigkeit in besonderem Maße durch Fluktuation und gewisse Instabilität der Erwerbsverhältnisse gekennzeichnet und insoweit auch als Problemgruppe unter den Arbeitslosen anzusehen.

Mit zunehmender Dauer der Arbeitslosigkeit verringert sich nicht nur die Wiedereingliederungsquote, es werden ebenfalls Berufswechsel und berufliche Abstiege häufiger. Hierbei lassen sich auch eindeutige Zusammenhänge mit den Belastungen während der Arbeitslosigkeit erkennen, so daß sich Belastungen während und nach der Arbeitslosigkeit auf die gleichen Gruppen von Arbeitslosen konzentrieren.

Aus den vorliegenden Ergebnissen läßt sich weiterhin entnehmen, daß angesichts anhaltend hoher Arbeitslosigkeit auch wiederholte (u. U. kurzfristige) Arbeitslosigkeit der gleichen Personen besonderer Aufmerksamkeit bedarf, und zwar auch dann, wenn zu dem Problembereich der „instabilen Erwerbsverhältnisse“ bislang eher widersprüchliche Befunde zu verzeichnen sind.

Die vorliegenden Ergebnisse deuten auf eine hohe Flexibilität und Anpassungsfähigkeit des Arbeitsmarktes auf der Seite des Angebots an Arbeitskräften hin. Bei bestimmten Teilgruppen der Arbeitslosen ergeben sich allerdings erhebliche Belastungen als Folgeprobleme dieser Anpassungsleistung (Qualifikationsverlust, Einkommensverlust, beruflicher Abstieg, wiederholte Arbeitslosigkeit).

Korrigierende und kompensierende arbeitsmarkt- und bildungspolitische Maßnahmen erscheinen dringend geboten, um einer „Strukturalisierung“ unter den Arbeitslosen entgegenzuwirken und zu verhindern, daß der Strukturwandel am Arbeitsmarkt ausschließlich zu Lasten von weitgehend zufällig betroffenen Arbeitslosen geht. Dabei sind die aufgeführten Problemgruppen besonders zu berücksichtigen.

Aus dieser Sicht erscheint eine erhebliche Ausweitung der öffentlichen Förderung beruflicher Fortbildung und Umschulung notwendig, zugleich ihre Einbettung in ein um-

⁸⁹⁾ Entsprechende Projektionen gehen mittelfristig von weiterhin hoher bzw. sich nur graduell vermindender Arbeitslosigkeit aus. Hauptaufgabe der Arbeitsmarktpolitik bleibt es, diese Unterbeschäftigung zu beseitigen.

fassendes Weiterbildungssystem, das sich u. a. auch an Gesichtspunkten der beruflichen Flexibilität orientiert und Zeiten der Arbeitslosigkeit systematisch einbezieht, um drohenden Qualifikationsverlust und beruflichen Abstieg zu verhindern.

Zu denken ist aber auch an weitergehende Regelungen wie z. B. ein Vermittlungsprimat zugunsten der Problemgruppen unter den Arbeitslosen oder an bevorzugte Beteiligung an Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen (wobei u. U. auch entsprechende Ansprüche erworben werden können). Angesichts hoher Unterbeschäftigung⁸⁹⁾ hat Humanisierung der Arbeitswelt auch den Aspekt einer gerechten Verteilung der mit hoher Arbeitslosigkeit direkt und indirekt verbundenen Belastungen.

Tabelle I:

Erwachsene deutsche Arbeitslose vom September 1974 (20 Jahre und älter) gegliedert nach ausgewählten Merkmalen sowie nach Berufswechsel vor der Arbeitslosigkeit, Beschäftigungsdauer beim letzten Arbeitgeber vor der Arbeitslosigkeit, Anzahl der Arbeitgeber in den letzten 5 Jahren vor der Arbeitslosigkeit, Häufigkeit der Arbeitslosigkeit seit 1965, Art der Kündigung des letzten Beschäftigungsverhältnisses sowie persönlichen Kündigungsgründen¹⁾, Anteilswerte in % (Querprozentuierung)

	Vor Arbeitslosigkeit nicht mehr im erlernten Beruf beschäftigt ²⁾	Beschäftigungsdauer beim letzten Arbeitgeber vor der Arbeitslosigkeit						Anzahl der Arbeitgeber in den letzten 5 Jahren vor der Arbeitslosigkeit			Häufigkeit der Arbeitslosigkeit seit 1965			Kündigungsart				Persönliche Kündigungsgründe					Summe	Zahl der Fälle ³⁾
		bis unter ½ Jahr	½ bis 1 Jahr	1 bis 3 Jahre	3 bis 5 Jahre	5 bis 10 Jahre	10 Jahre und länger	1 Arbeitgeber	2 bis 3 Arbeitgeber	4 u. mehr Arbeitgeber	1mal arbeitslos	2- oder 3mal arbeitslos	4mal und öfter arbeitslos	selbst gekündigt	in beidseitigem Einvernehmen	durch Arbeitgeber gekündigt	befristeter Arbeitsvertrag abgelaufen	wollte an anderen Ort ziehen	gesundheitliche Gründe	Arbeit war nichts für mich	Meinungsverschiedenheiten	wollte mich beruflich/finanziell verbessern		
Insgesamt	45,3	15,6	14,0	26,6	14,9	13,4	15,4	42,5	42,3	15,2	66,8	26,0	7,2	19,7	12,3	64,7	3,3	6,2	19,0	5,5	10,6	5,7	100	6063
Geschlecht																								
männlich	46,0	20,9	14,8	23,1	12,4	10,1	18,7	38,2	41,3	20,6	61,2	29,0	9,9	12,6	14,3	70,4	2,6	2,9	21,9	5,8	14,4	6,8	100	2905
weiblich	44,4	10,1	13,1	30,0	17,7	16,9	12,2	47,3	43,1	9,5	73,2	22,9	4,2	26,6	10,5	59,0	4,0	9,2	16,1	5,1	6,8	4,6	100	2774
Alter																								
20 bis unter 25 Jahre	40,0	21,8	21,8	31,2	16,7	8,2	0,3	29,3	47,6	23,0	64,4	29,0	6,6	30,0	12,6	53,4	4,0	10,9	12,4	8,5	14,3	11,0	100	983
25 bis unter 35 Jahre	41,2	17,7	16,5	31,4	14,1	13,2	7,1	32,3	49,0	18,8	57,9	34,5	7,6	28,3	12,4	55,5	3,8	9,5	12,2	6,5	11,6	8,1	100	1485
35 bis unter 45 Jahre	46,3	15,3	15,6	29,3	15,6	12,5	11,6	41,0	42,2	16,8	62,4	28,4	9,2	15,2	10,3	71,4	3,2	3,6	21,5	4,6	10,9	4,8	100	1176
45 bis unter 55 Jahre	52,3	13,7	10,9	23,4	16,8	16,1	19,2	48,5	40,9	10,6	65,5	26,6	7,9	14,3	10,1	72,9	2,7	3,9	26,0	4,8	9,5	2,9	100	1109
55 Jahre und älter	48,6	9,1	4,9	15,7	12,1	16,8	41,4	68,6	27,0	4,5	78,8	15,3	5,8	8,9	17,4	70,9	2,8	2,1	24,1	2,7	5,8	1,2	100	924
Berufli. Stellung vor Arbeitslosigkeit																								
Hilfsarbeiter, angelernter Arbeiter	84,3	18,7	14,5	24,2	13,3	13,9	15,5	43,3	38,3	18,4	60,8	29,0	10,2	13,7	9,8	74,8	1,8	3,2	22,6	5,8	9,1	4,1	100	1948
Facharbeiter, Vorarbeiter, Gesellen	21,4	16,2	13,3	24,2	15,3	12,0	19,0	40,8	41,7	17,5	63,6	27,3	9,1	13,2	12,6	73,2	0,9	4,2	22,5	3,9	8,9	5,6	100	828
Angestellte in einfacher/mittlerer Position	42,2	13,2	14,6	31,6	16,7	13,7	10,1	38,0	50,0	12,0	69,4	26,2	4,3	30,9	13,4	49,9	5,7	10,3	14,8	5,8	11,5	7,3	100	1373
Angestellte in gehobener/leitender Position	22,8	8,9	12,9	28,6	15,2	12,1	22,3	44,0	45,8	10,2	77,6	19,8	2,6	22,5	17,0	56,2	4,3	9,7	9,7	4,9	15,4	7,5	100	551
Ausbildungskombinationen																								
Ohne abgeschlossene Berufsausbildung	56,8	16,0	14,4	25,1	14,6	14,5	15,4	44,4	39,0	16,7	64,1	27,3	8,7	17,6	10,7	68,9	2,8	4,9	20,6	5,7	8,1	4,7	100	2608
davon: ohne Hauptschulabschluß	71,6	26,8	22,4	21,5	11,8	10,2	7,3	30,6	34,9	34,6	43,4	36,4	20,3	11,6	12,9	74,2	1,3	3,1	29,3	6,7	8,4	5,3	100	256
mit Hauptschulabschluß	63,5	15,5	13,5	25,8	14,8	15,1	15,3	45,1	39,5	15,4	64,3	27,7	7,9	16,5	9,8	71,2	2,5	4,0	31,2	5,9	7,9	4,1	100	1850
mit weiterführendem Abschluß	35,6	17,3	15,0	25,2	22,0	8,7	11,8	41,5	45,9	12,6	75,0	20,0	5,0	26,2	14,8	53,3	5,7	13,1	11,5	8,2	10,7	9,0	100	144
Anlernung	42,0	10,4	13,1	23,9	12,8	16,8	22,9	51,7	36,4	11,8	73,7	21,3	5,1	24,5	12,1	59,4	4,0	7,7	15,1	2,7	7,7	5,4	100	358
Betriebliche Ausbildung, ohne weiterführenden Abschluß	44,7	15,0	14,0	27,1	15,7	11,8	16,6	39,4	45,7	14,8	67,6	26,6	5,8	19,7	14,0	64,0	2,3	5,8	19,6	4,5	12,7	5,6	100	1697
Betriebliche Ausbildung, mit weiterführendem Abschluß	28,4	15,6	11,7	30,4	15,6	13,6	13,2	45,1	44,2	10,8	75,5	20,9	3,6	32,1	14,5	46,6	6,8	10,4	7,2	8,4	12,4	10,4	100	324
Berufsfachschule, Fachschule	25,2	9,9	12,3	39,5	12,3	13,0	13,0	47,2	43,8	9,1	77,4	21,2	1,3	31,5	11,0	51,4	6,2	15,1	6,2	5,5	12,3	8,2	100	234
Fachhochschule/Hochschule	20,5	10,3	18,6	32,7	14,7	12,8	10,9	49,8	40,7	9,5	75,9	21,1	3,1	25,2	15,6	45,6	13,6	12,2	10,9	6,8	18,4	12,2	100	258
Teilnahme an beruflicher Weiterbildung in den letzten 5 Jahren vor der Arbeitslosigkeit	34,3	15,2	17,9	30,7	14,1	10,5	11,7	36,6	48,2	15,2	69,4	20,9	9,8	29,8	15,1	50,2	4,9	11,3	13,3	6,5	17,5	11,5	100	801
Gesundheitliche Einschränkungen	53,4	16,2	13,9	22,2	14,5	14,0	19,2	44,7	39,9	15,4	62,8	26,5	10,7	15,2	14,6	68,5	1,7	2,4	44,1	5,1	7,0	2,8	100	1595
Verbleib im September 1975:																								
Erwerbstätig	39,8	13,7	16,0	29,9	15,5	13,4	11,7	38,4	45,4	16,3	69,1	25,3	5,5	20,8	11,4	64,2	3,6	7,2	10,8	5,9	12,9	9,0	100	2136
Arbeitslos	50,8	20,1	15,2	24,8	15,3	11,9	12,6	35,5	44,8	19,7	55,1	33,7	11,3	16,1	11,2	69,6	3,0	5,0	26,0	6,0	10,8	4,2	100	1996
davon: wieder arbeitslos	53,0	33,0	18,2	24,7	11,2	8,8	4,2	22,1	46,2	31,6	15,9	63,3	20,9	14,8	11,1	68,5	5,6	6,1	20,9	7,0	14,8	6,4	100	418
noch arbeitslos	50,1	16,7	14,3	25,1	16,3	12,8	14,8	38,9	44,6	16,5	65,4	25,8	8,8	16,4	11,3	70,0	2,4	4,6	27,4	5,7	9,7	3,6	100	1578
Ausbildung, Fortbildung, Umschulung	34,5	16,8	16,8	31,7	19,2	12,0	3,6	36,8	52,7	10,5	73,7	21,2	5,1	28,1	16,3	49,0	6,5	11,8	28,8	5,9	16,3	10,5	100	235
Hausfrau	47,9	8,2	13,2	33,2	16,3	17,9	11,1	50,1	41,4	8,5	78,4	19,2	2,5	31,2	11,8	52,7	4,3	8,7	14,0	4,1	5,0	2,7	100	670
Rentner	48,8	6,1	3,9	12,0	10,6	16,5	50,9	75,8	20,7	3,4	84,7	10,1	5,2	8,9	19,9	70,1	1,2	2,9	24,4	2,4	4,5	0,7	100	543

¹⁾ Soweit bei der Kündigung persönliche Kündigungsgründe eine Rolle spielten.

²⁾ Soweit nach eigenen Angaben Beruf erlernt.

³⁾ Ohne „Keine Angabe“. Fragen, die sich auf das letzte Beschäftigungsverhältnis beziehen, richteten sich nur an solche Arbeitslose, die unmittelbar vor der Arbeitslosigkeit erwerbstätig waren. Dadurch verringern sich bei diesen Fragen die Fallzahlen um durchschnittlich 20 %.

Tabelle II:

Erwachsene deutsche Arbeitslose vom September 1974 (20 Jahre und älter), die ein Jahr später (zur Zeit der Befragung) wieder erwerbstätig waren, gegliedert nach ausgewählten Merkmalen sowie nach Formen der Mobilität nach der Arbeitslosigkeit, Anteilswerte in % (Querprozentuierung)

	Aufnahme einer Arbeit		Berufswechsel nach der Arbeitslosigkeit	Am neuen Arbeitsplatz geringe oder keine Verwertbarkeit d. Kenntnisse ¹⁾	Neuer Arbeitsplatz im Vergleich zum alten			Neuer Arbeitsplatz ist			Umzug während der Arbeitslosigkeit	
	Absolut	Wiedereingliederungsquote in % ¹⁾			höher	gleichwertig	niedriger	Notlösung	Übergangslösung	Dauerlösung	um eine neue Stelle zu finden	aus sonstigen Gründen
Insgesamt	2156	36,4	43,8	40,2	24,8	42,1	33,1	15,1	34,3	50,7	5,8	10,2
Geschlecht												
männlich	1179	38,4	45,0	36,8	25,5	39,0	35,5	13,0	37,6	49,4	7,4	6,2
weiblich	977	34,2	42,2	43,5	24,1	46,0	29,9	17,5	30,4	52,1	3,5	14,8
Alter												
20 bis unter 25 Jahre	458	44,6	45,4	44,4	28,2	43,5	28,2	12,1	41,9	46,0	6,9	15,7
25 bis unter 35 Jahre	719	47,0	44,7	41,2	30,8	38,0	31,2	13,8	36,5	49,7	7,5	12,5
35 bis unter 45 Jahre	486	40,0	42,5	34,3	21,2	46,9	31,9	11,8	31,7	56,5	3,7	6,7
45 bis unter 55 Jahre	387	33,3	46,5	43,0	19,3	42,6	38,1	20,9	26,1	53,0	3,5	5,7
55 Jahre und älter	106	10,8	27,4	30,3	13,3	42,2	44,4	30,1	28,2	41,7	3,1	2,0
Berufliche Stellung vor Arbeitslosigkeit												
Hilfsarbeiter, angelernter Arbeiter	591	28,7	50,4	55,1	24,8	46,2	29,0	19,0	31,0	50,0	2,7	5,1
Facharbeiter, Vorarbeiter, Gesellen	399	46,3	44,9	37,2	21,2	43,2	35,5	12,3	37,5	50,1	2,9	10,7
Angestellte in einfacher/mittlerer Position	500	35,4	41,6	38,6	32,1	41,0	26,9	13,2	32,0	54,8	5,2	15,0
Angestellte in gehobener/leitender Position	259	46,6	32,2	20,4	20,2	30,4	49,6	18,1	31,5	50,4	8,2	11,8
Ausbildungskombinationen												
Ohne abgeschlossene Berufsausbildung	836	30,6	46,6	46,4	23,4	44,4	32,1	18,0	29,7	52,4	3,3	9,8
davon: ohne Hauptschulabschluß	73	26,3	46,2	33,3	20,3	53,1	26,6	14,1	35,2	50,7	8,8	7,4
mit Hauptschulabschluß	580	30,0	47,1	49,6	23,6	46,2	30,2	19,1	28,5	52,3	2,6	8,6
mit weiterführendem Abschluß	55	36,9	37,8	38,7	39,1	26,1	34,8	12,7	34,5	52,7	9,1	20,0
Anlernung	128	34,4	48,1	43,6	17,8	39,3	43,0	17,2	29,5	53,3	0,8	12,0
Betriebliche Ausbildung ohne weiterführenden Abschluß	721	41,2	44,1	37,4	23,7	43,2	33,2	14,5	38,3	47,2	4,3	10,9
Betriebliche Ausbildung mit weiterführendem Abschluß	142	43,3	35,8	26,5	33,7	31,6	34,7	13,8	36,2	50,0	10,4	11,1
Berufsfachschule, Fachschule	122	51,5	35,2	32,4	20,5	41,1	38,4	11,3	37,4	51,3	8,4	12,6
Fachhochschule/Hochschule	148	56,0	30,6	19,0	32,4	35,1	32,4	6,4	40,4	53,2	19,7	9,9
Berufliche Weiterbildung												
Vor Beginn der Arbeitslosigkeit (in den letzten 5 Jahren)	427	54,7	40,7	29,1	32,1	32,9	35,0	11,0	38,3	50,7	8,1	12,3
Nach Beginn der Arbeitslosigkeit	132	43,4	50,0	42,1	33,3	29,6	37,0	16,5	41,4	42,1	9,2	12,3
Gesundheitliche Einschränkungen	351	20,9	54,1	51,8	25,1	35,7	39,2	22,1	32,1	45,8	5,7	6,9
Dauer der Arbeitslosigkeit												
bis unter 1 Monat	127	73,4	30,6	29,7	30,7	44,6	24,8	6,6	36,9	56,6	8,5	5,1
1 bis unter 3 Monate	411	68,2	38,5	38,8	26,0	43,6	30,4	9,8	33,9	56,2	6,1	13,0
3 bis unter 6 Monate	427	61,4	43,5	36,6	27,9	43,5	28,6	11,9	36,5	51,6	7,7	11,0
6 bis unter 9 Monate	397	56,3	41,3	36,4	24,4	41,3	34,3	13,4	35,8	50,8	—	—
9 bis unter 12 Monate	359	43,3	43,2	41,3	21,2	41,5	37,3	16,6	35,9	47,5	4,6	10,1
12 bis unter 15 Monate	240	18,3	53,5	49,8	20,1	40,7	39,2	24,8	29,1	46,1	4,9	6,5
15 Monate und länger	178	11,9	54,2	49,5	23,1	41,3	35,6	27,2	30,6	42,2	6,3	—
Belastungen während der Arbeitslosigkeit												
Kaum finanzielle Schwierigkeiten	369	37,1	33,6	35,0	23,9	49,8	26,2	9,1	28,5	62,3	4,6	11,4
Verzug mit Zahlungsverpflichtungen	563	34,1	48,4	42,1	26,1	36,9	37,1	19,4	35,0	45,6	8,9	8,9

¹⁾ Anteil der Arbeitslosen, die ein Jahr nach dem Stichtag erwerbstätig waren.

²⁾ Von den beruflichen Kenntnissen und Fähigkeiten bei der letzten Tätigkeit vor der Arbeitslosigkeit am neuen Arbeitsplatz „wenig, sehr wenig oder nichts“ verwertbar.

Tabelle III:

Erwachsene deutsche Arbeitslose vom September 1974 (20 Jahre und älter), die ein Jahr später (zur Zeit der Befragung) wieder erwerbstätig waren, gegliedert nach ausgewählten Merkmalen sowie nach Veränderungen von Verdienst, Arbeitsbedingungen, Arbeitsweg und Arbeitszeit, Anteilswerte in % (Querprozentuierung)

	Aufnahme einer Arbeit		Verdienst		Tätigkeit		Belästigung durch Witterung, Lärm, Schmutz		Arbeitsweg		Arbeitszeit		Sonstiges		Nichts ist besser geworden	Nichts ist schlechter geworden
	Ab- solut	Wiederein- gliederungs- quote in % ¹⁾	nied- riger	höher	weniger inter- essant	inter- essanter	größer	kleiner	weiter	kürzer	un- günstig	günsti- ger	Ver- schlech- terung	Ver- besse- rung		
Insgesamt	2156	36,4	38,8	31,1	19,8	22,1	15,6	13,4	29,1	22,5	17,2	20,6	5,5	5,9	31,2	30,5
Geschlecht																
männlich	1179	38,4	42,8	28,9	20,0	22,3	18,5	12,5	31,2	21,5	18,5	18,9	6,3	6,6	31,5	27,6
weiblich	977	34,2	33,9	33,3	19,5	22,1	12,5	14,0	27,2	23,3	16,3	23,2	4,7	5,4	30,9	33,7
Alter																
20 bis unter 25 Jahre	458	44,6	27,4	41,5	20,9	27,1	16,8	13,5	27,1	29,1	18,8	26,5	5,0	4,7	24,7	32,6
25 bis unter 35 Jahre	719	47,0	39,9	32,1	21,0	25,8	14,5	12,6	31,0	21,3	17,6	23,2	6,9	8,3	29,7	28,9
35 bis unter 45 Jahre	486	40,0	43,6	24,4	16,2	20,2	14,7	11,5	29,2	21,2	15,0	16,5	3,7	4,5	32,4	28,2
45 bis unter 55 Jahre	387	33,3	42,3	28,1	22,7	16,9	16,9	16,9	29,3	21,1	19,6	16,9	6,3	5,4	34,7	31,7
55 Jahre und älter	106	10,8	36,7	25,6	13,3	10,0	17,8	10,0	27,8	12,2	14,4	21,1	4,4	5,6	46,7	37,8
Berufliche Stellung vor Arbeitslosigkeit																
Hilfsarbeiter, angelernter Arbeiter	591	28,7	38,1	32,1	15,3	19,3	21,1	17,2	28,6	23,6	14,3	17,8	4,3	3,7	32,5	31,5
Facharbeiter, Vorarbeiter, Gesellen	399	46,3	45,1	26,0	19,4	17,5	21,0	13,0	31,8	23,3	20,4	15,1	4,8	4,0	36,6	24,1
Angestellte in einfacher/mittlerer Position	500	35,4	27,6	38,5	21,6	29,7	10,0	13,2	29,3	26,1	18,2	27,1	5,8	6,0	23,3	35,3
Angestellte in gehobener/leitender Position	259	46,6	52,4	24,8	28,8	24,4	10,0	9,2	27,6	20,0	17,2	22,8	8,8	13,2	32,0	25,6
Ausbildungskombinationen																
Ohne abgeschlossene Berufsausbildung	836	30,6	36,9	30,1	19,4	18,4	17,9	12,3	28,3	20,3	15,3	20,4	5,4	4,7	35,0	32,9
davon: ohne Hauptschulabschluß	73	26,3	37,5	34,4	17,2	14,1	23,4	17,2	29,7	20,3	10,9	20,3	14,1	1,6	32,8	28,1
mit Hauptschulabschluß	580	30,0	36,2	29,2	18,0	18,2	18,4	13,3	28,6	20,9	14,5	19,9	3,7	3,3	35,2	34,0
mit weiterführendem Abschluß	55	36,9	28,3	41,3	19,6	39,1	8,7	6,5	28,3	17,4	21,7	30,4	10,9	10,9	30,4	45,7
Anlernung	128	34,4	43,0	27,1	27,1	13,1	15,9	7,5	31,8	18,7	18,7	18,7	5,6	10,3	37,4	25,2
Betriebliche Ausbildung ohne weiterführenden Abschluß	721	41,2	39,2	30,2	19,3	22,5	15,2	16,0	28,3	25,5	19,5	20,7	5,3	5,5	29,2	28,7
Betriebliche Ausbildung mit weiterführendem Abschluß	142	43,3	39,8	36,7	22,4	30,6	11,2	8,2	28,6	24,5	22,4	21,4	5,1	8,2	23,5	24,5
Berufsfachschule, Fachschule	122	51,5	37,0	27,4	27,4	19,2	13,7	6,8	38,4	17,8	19,2	23,3	8,2	6,8	31,5	28,8
Fachhochschule/Hochschule	148	56,0	51,4	33,8	20,3	35,1	2,7	8,1	28,4	13,5	10,8	23,0	8,1	17,6	27,0	29,7
Berufliche Weiterbildung																
Vor Beginn der Arbeitslosigkeit (in den letzten 5 Jahren)	427	54,7	39,4	35,4	23,1	34,3	9,7	13,0	28,2	22,4	18,8	24,5	6,5	11,9	22,7	30,0
Nach Beginn der Arbeitslosigkeit	132	43,4	46,3	38,0	26,9	25,0	16,7	9,3	29,6	23,1	29,6	16,7	6,5	5,6	30,6	23,1
Gesundheitliche Einschränkungen	351	20,9	39,9	30,0	21,6	19,4	21,2	19,4	27,6	23,0	22,3	17,3	6,0	3,9	31,8	25,4
Dauer der Arbeitslosigkeit																
bis unter 1 Monat	127	73,4	33,7	37,6	15,8	23,8	13,9	11,9	26,7	21,8	9,9	24,8	5,9	10,9	24,8	34,7
1 bis unter 3 Monate	411	68,2	34,8	32,8	18,6	28,4	15,2	13,5	31,4	23,6	12,8	23,6	5,7	3,4	31,1	31,4
3 bis unter 6 Monate	427	61,4	36,2	36,2	21,3	27,0	13,7	15,6	29,8	22,9	20,6	22,5	5,7	5,7	25,7	32,1
6 bis unter 9 Monate	397	56,3	40,3	26,7	20,3	19,7	13,3	13,0	26,0	23,5	16,2	18,4	6,0	8,3	33,0	33,0
9 bis unter 12 Monate	359	43,3	42,5	26,8	18,6	20,6	17,0	15,0	27,5	24,8	22,2	19,0	4,2	6,5	31,4	26,8
12 bis unter 15 Monate	240	18,3	42,6	23,5	22,5	20,1	17,2	13,2	29,4	21,6	15,7	21,1	5,9	6,4	37,3	30,4
15 Monate und länger	178	11,9	40,6	38,8	20,0	13,1	23,1	10,0	33,1	16,3	18,1	15,6	5,6	1,9	35,6	25,0
Belastungen während der Arbeitslosigkeit																
Kaum finanzielle Schwierigkeiten	369	37,1	26,6	36,5	16,3	25,9	9,3	16,3	24,3	28,9	13,6	26,2	3,0	9,6	24,9	44,2
Verzug mit Zahlungsverpflichtungen	563	34,1	43,7	29,5	22,8	20,2	19,2	11,8	32,9	20,4	22,2	20,0	7,0	5,8	32,9	24,4

¹⁾ Anteil der Arbeitslosen, die ein Jahr nach dem Stichtag erwerbstätig waren.